Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen, für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Freitag, 15. Juni 1883. Neunzehnter Jahrgang. — № 48.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Verdammung und Verbannung der Schafhaltung à tout prix. S. 283.
Feuilleton: Der den Landbau betr. Theil der elektr. Ausst. in Königsberg.
Correspondenzen: Berlin: (Zuckerenquete. Tarif für Gemenge von Getreidearten. Spiritustarife. Zum Viehexport nach England. Versuche mit Kalidüngung in Nordamerika.) — Lübbenau: (Stand der Saaten.) — Aus der Provinz Posen: (Stand der Feldfrüchte. Rothlauf. Pferde- und Rindvieh-Ausstellung in Colmar. Landgestüt in Gnesen.) Wien: (Landw. Schulwesen. Generalversammlung des Centralvereins für Zuckerrübenindustrie. Jagdcongreß. Jährlingsversteigerung in Kisber. „Porcia". Saatenstandsbericht.)
Marktberichte. S. 284.
Fragen und Antworten. Antworten: (Lupinenkörner als Dünger. Kälbersterben. Verdorbener Schinken.)
Kleine Mittheilungen. Dampfpflug-Concurrenz.
Sprechsaal: Schaf und Rind. Nasolen und Drainiren. S. 285.

Zweites Blatt:
Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Gewitterregen. Exporterleichterung für schles. Butter. Schles. Arbeiter-Colonien. Wanderlehrerbericht aus Oberschlesien. Ostdeutscher Bauernverein. Zwanzigster internationaler Breslauer Maschinenmarkt.) — Görlitz: (Endlich Regen. Hühnerologisches. Verbandstag schles. Thierschutzvereine.) — Leobschütz: (Obst- und Gartenbauverein.) — **Besitzveränderungen**.
Vereins-Tagesordnungen. S. 287. **Literatur**. S. 288.

Die Verdammung und Verbannung der Schafhaltung à tout prix.

Unter der harmlosen Ueberschrift „Wollmarkts-Betrachtungen" bringt die Nr. 46 des „Landwirth" einen Artikel, der, den Wollmarkt kaum streifend, lediglich dem Zwecke dient, der Schafhaltung „ohne Ansehen der Person" den Krieg bis auf's Messer zu erklären. Die geehrte Redaction, der das Bedenkliche solcher, mit großer Zuversicht und Sicherheit vorgetragenen Ansichten keineswegs entgangen ist, ermangelte darum nicht, in einer Anmerkung zu einer Discussion über eine so wichtige Cardinalfrage anzuregen, und hierdurch veranlaßt will auch der Unterzeichnete versuchen, auf Grund 32jähriger Praxis den Inhalt jenes „Wollmarkts-Artikels" zu bekämpfen und für eine rationelle, den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte und denselben folgende Schafhaltung eine Lanze zu brechen.

Es ist nichts Neues, daß von Zeit zu Zeit landwirthschaftliche Theorien auftauchen, die schon wegen ihrer Neuheit und der zuversichtlichen Art, in welcher scheinbar selbstverständliche Aufstellungen in Verbindung mit Resultaten vereinzelter günstiger Jahreserfahrungen vorgeführt werden, in manchen Kreisen Beachtung und Einführung in die Praxis finden, die aber, auf die Dauer nicht Stich haltend, ebenso geräuschlos wieder von der Bildfläche verschwinden, wie sie vordem siegesgewiß auf derselben erschienen waren. Es ist ja in der Natur des Menschen, insbesondere in der der Jugend begründet, daß der Reiz des Neuen, der Abwechselung und des vermeintlichen Fortschritts verlockend zu wirken pflegt, und so lange es bei **vorsichtigen Versuchen** auf der eigenen Scholle bleibt, dient dergleichen auch zumeist zum eignen, wie zum Heil unseres mühsamen Gewerbes, in dem ja kein absoluter Stillstand herrschen soll. Aber nirgends möchte wohl das Wort „Eines schickt sich nicht für Alle" eindringlichere Bedeutung haben, als da, wo es sich, wie hier, darum handelt, gewisse Wirthschaftsgrundsätze, zu deren Durchführung bislang ein unendliches Capital von Intelligenz, Arbeit, Sorgfalt und Geld aufgewendet worden ist, plötzlich als gänzlich veraltet und abgethan wie einen verbrauchten Handschuh bei Seite zu werfen, ohne Rücksicht darauf, daß es sich dabei um nichts Geringeres handelt, als um einen plötzlichen Bruch mit der bisherigen Fruchtfolge, dem bisherigen Viehstande, kurz mit der ganzen bisherigen Wirthschaftsweise, ohne Rücksicht auf die mit einer solchen Wirthschafts-Umwälzung unvermeidlich verbundenen Opfer und Kosten aller Art. Und dies Alles (für die Mehrzahl der Wirthschaften) ohne die Garantie einer Erfahrung von einiger Zeitdauer, also fast lediglich zu Gunsten einer Theorie, die in dem Anspruche auf eine so allgemeine Gültigkeit für die Praxis sehr erheblichen Bedenken unterliegen und zu großer Vorsicht mahnen muß, zumal in einer für einen großen Theil unserer Erwerbsgenossen an sich so kritischen Zeit.

Viele der älteren Landwirthe werden sich noch der Zeit erinnern (wenn ich nicht irre, spielte dies Stück zu Anfang der Sechziger Jahre), als es plötzlich hieß: „Zweijährige Weide halten ist Thorheit und Verschwendung, statt schlechter Weide reiche Ernten, statt des Hungerns der Schafe auf der Hutung üppige Stallfütterung von A bis Z." Das klang auch gar herrlich: Im zeitigen Frühjahr sollte mit Johannisroggen begonnen werden, dann sollte ein Menu von Spörgel, Senf, Lupinen, Serradella, Gemenge und ich weiß nicht, was sonst noch Alles in angenehmer Abwechselung folgen, kurz die „Stallfütterung mit den Schafen" war für alle Böden ohne Unterschied eine beschlossene und ausgemachte Sache. Die Heißsporne unter den Besitzern und Beamten gingen eifrig an's Werk: Es wurden die bisherigen, dreifährig bestellten Brachen plötzlich kassirt, Alles einfährig bestellt, Sämereien aller Art für schweres Geld gekauft; den ganzen Sommer durch wurden Futterkräuter aller Art gesäet, die Quecken wurden mit souveräner Verachtung sich selbst überlassen, es wurden, da die bestellte Ackerfläche um ein Viertel oder Fünftel vermehrt war, selbstverständlich auch die Gespannkraft, d. h. das Geschlecht der nothwendigen Fresser und Futtervertilger in demselben Verhältniß vermehrt. Es wurde künstlicher Dünger (damals namentlich Peruguano) in Massen dazu gekauft, — kurz, es schien, als sollte eine neue glänzende Aera der intensivsten Wirthschaft auch über dem leichten und Mittelboden erscheinen —, und wie sah die Sache nach etlichen Jahren aus? In einigen nassen und besonders fruchtbaren Jahren schien es noch einigermaßen gehen zu wollen, obwohl sich schon sehr bald Klage und Mißstimmung zeigten. Als aber die alte Erfahrung sich auf's Neue bestätigte, daß diese sonderlich fruchtbaren Jahre zu den Seltenheiten gehören und etwa nur zwei- oder im glücklichsten Falle dreimal in einem Decennium wiederzukehren pflegen, da sah man im Sommer große Flächen mit sogenannten, für die Stallfütterung bestimmten Futterkräutern bestellt, auf denen alles Andere wuchs, nur nicht die darauf gesäeten Futterpflanzen. Die Aecker verwilderten, die Pflugarbeit nahm kein Ende, der theure Same war in vielen Fällen weggeworfen, der leichte Boden war oft genug in Wolken unterwegs und die böse Quecke in Gemeinschaft mit Ziegenbein, Hederich und anderen angenehmen Genossen gewann die Oberhand auf diesen, über Gebühr ausgedehnten sogenannten „Futterschlägen", auf denen kein Futter zu sehen war. Der Schlußeffect war alsbald der, daß man ganz still anfing, Gespanne abzuschaffen und Grasbrachen anzusäen, um dem Boden wieder Zeit zu geben, Feuchtigkeit und Consistenz zu sammeln. Die größten Stallfütterungs-Enthusiasten machten alle diese kostspieligen Versuche zwar noch einige Jahre länger durch, alle ohne Ausnahme aber traten, zum Theil nach recht empfindlichen Nackenschlägen und durch die dira necessitas gezwungen, den Rückzug an, und es hat damals Manchem sauere Arbeit genug gekostet, ehe er seinen Acker wieder von Quecken rein und in eine günstigere Condition zurückbrachte. Wenn man derartige grundstürzende Pläne mit so kläglichem Resultat hat enden sehen, dann ist man wohl zu dem Warnungsruf: „ne quid nimis!" nicht unberechtigt. Diese in meiner Gegend vor 20 Jahren gemachten und gänzlich verunglückten Experimente mit dem leichten und Mittelboden sollten doch auch im vorliegenden Falle als Warnung dafür dienen, daß man mit einem plötzlichen radikalen Wechsel in Wirthschaftssachen mit einiger Vorsicht verfahren sollte.

Der Herr Verfasser des Aufsatzes in Nr. 46 des „Landwirth" ist nun so kühn, den Satz aufzustellen: „Das Schaf muß weichen und dem Rinde Platz machen." Es dürfte nur wenige erfahrene Landwirthe geben, welche diesen Satz, in solcher Allgemeinheit ausgesprochen und für alle Verhältnisse als zutreffend dargestellt, ohne Anfechtung passiren lassen möchten. Ich möchte mich hier gleich dahin aussprechen, daß ich ihn nur ausnahmsweise und für ganz besondere locale Verhältnisse als gültig anerkennen kann. Als solche Verhältnisse will ich beispielsweise anführen: Nähe von größeren Städten, wo leichter und guter Absatz der Molkereiproducte, vor Allem aber ein vorherrschend sicheres, dankbares, warmgründiges Ackerland, unterstützt womöglich durch ein günstiges Wiesenverhältniß. Für solche und ähnliche Verhältnisse und besonders dann, wenn die Bonität des Ackers nicht unter unsere 5. Grundsteuerklasse sinkt, kann die Richtigkeit des obigen Satzes im Allgemeinen zugegeben werden. Entspricht nun aber der weitaus größte Theil z. B. unserer schlesischen und märkischen Güter diesen Bedingungen? Leider ist dies keineswegs der Fall.

Der Herr Verfasser ist nun zwar mit seinen Viehfutterrecepten und mit seiner „selbstbereichernden Fruchtfolge" durch permanente Gründüngungen ebenso schnell bei der Hand, wie mit dem hieraus gefolgerten kategorischen Ausspruche: „Die Schafe sind also entbehrlich." Hat derselbe denn aber noch niemals die Erfahrung gemacht, daß Lupinen bei längerer Trockenheit oft absolut nicht wachsen und gerathen wollen, und daß ein solcher großer mißrathener Lupinenschlag der denkbar schlechteste Vorgänger für jede Nachfrucht ohne Ausnahme ist? Ist es nicht gerade diese traurige Erfahrung in erster Linie gewesen, die die oben geschilderten Stallfütterungs-Projecte damals zu nichte gemacht hat? Und hat ferner der geehrte Herr Verfasser die Garantie dafür in der Tasche, daß in weniger als einem Jahrzehnt die Concurrenz bezüglich der Producte aus der Rindviehzucht nicht ebenso lähmend für uns auftritt, als sie gegenwärtig für die Wolle besteht? Ich komme zum Detail: Die Erfahrungen mit dem Incarnatklee, den der Herr Verfasser empfiehlt, sind bekanntlich noch sehr jung; die neueste und naheliegendste ist die, daß er in diesem Jahre an vielen Orten bis auf die letzte Pflanze ausgefroren ist. Was vom Wundklee gesagt ist, kann ich auch nicht ganz bestätigen. Derselbe hat hier z. B. „gar kein bescheidenes Dasein gefristet", sondern er ist stets im Gemenge mit Roth- und Weißklee, sowie mit Thimothee und englischem Raygras mit bestem Erfolge seit länger als zehn Jahren angebaut und mit Schafen und Rindvieh als Heu verfüttert worden; aber auch dieser Klee ist im März d. J. fast total erfroren. Dann führt der Herr Verf. den Mais in's Gefecht und endlich den etwas bedenklichen Bokharaklee. Daß der erstere allein und ohne wesentliche Zugaben von anderen Futtermitteln zur reichlichen und rationellen Ernährung des Rindviehes bei weitem nicht ausreicht, dürfte wohl ebenso bekannt und erwiesen sein, wie daß der Bokharaklee zu den Pflanzen gerechnet wird, deren Verbreitung aus guten Gründen bisher nicht möglich und wohlgethan gewesen ist.

Also: Lupinen-Gründüngung, Incarnatklee, Wundklee, Mais und Bokharaklee, das sind die neuen „Culturmittel", mit denen eine bisher rationelle Schafhaltung mit obligater angesäeter Ackerweide siegreich über den Haufen geworfen werden soll. Ueber die großen Bedenken einer allzu ausgedehnten Lupinencultur habe ich mich auf Grund der früheren Erfahrungen schon genügend ausgesprochen, die Basis der obigen Kleearten aber muß ich schon deshalb für verfehlt zu halten mir erlauben, weil dieselben bekanntlich keineswegs so genügsam und liebenswürdig sind, auf jedem Boden und unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu gedeihen, z. B. nicht entfernt auf solchem Boden, der eine dichte Grasnarbe von Schafschwingel, Knaulgras, Honiggras und anderen Gräsern noch mit völliger Sicherheit trägt, auf der sich also eine Schafheerde noch sehr wohl im dürrsten Sommer nährt und gut hält. Einer solchen Grasbrache aber, wenn sie regelrecht behandelt wird, folgt bei schwacher Düngung stets die Winterfrucht mit mehr Sicherheit, als sie nach halb oder ganz mißrathenen Lupinen, bei denen der oft theure Same auch noch weggeworfen ist, geboten wird. Wenn nun eine, nach Möglichkeit sichere Winterhalmfrucht noch immer unbestritten das Fundament fast jeder Wirthschaft, zumal derjenigen mit leichtem Boden, ist und wohl stets bleiben wird, so wird der erfahrene Wirth des leichten Bodens dem Roggen nach einer angesäeten Brache gewiß mehr Sicherheit vindiciren, als nach Lupinen, insofern letztere eben oft einen recht unreinen und lückigen Stand zeigen, in trockenen Jahren aber oft ganz und gar versagen. Das Schlimmste aber, was dem Ackerwirth passiren kann, ist bekanntlich eine Verwilderung des Ackers in Folge einer halb oder ganz mißrathenen Frucht; eine solche Calamität, der man bei sehr ausgedehntem Lupinenbau nur sehr selten ganz entgehen wird, bringt auf 2—3 Jahre hinaus empfindliche Verluste und Nachtheile aller Art.

Noch ein Wort über die Schafhaltung selbst. Den Satz „die Schafe sind entbehrlich", würde ich gern unterschreiben, wenn er etwa so hieße: „wollarme und Schafe mit schlechter Ernährungsfähigkeit sind nicht nur entbehrlich, sondern sie sind absolut abzuschaffen." Schafe und — Schafe, das ist eben ein großer Unterschied. Wer dem Gange der Conjuncturen mit einiger Aufmerksamkeit und nach Maßgabe seiner localen Verhältnisse gefolgt ist und den Veränderungen der letzten 20 Jahre auf diesem Gebiete rechtzeitig Rechnung zu tragen gewußt hat, sei es durch eigene Intelligenz oder unter Mitwirkung eines erfahrenen Woll- und Schafzüchters, der wird darüber nicht zweifelhaft sein, daß im Allgemeinen wohl eine Reduction der Stückzahl gegen frühere Zeiten in den meisten Fällen ebenso angezeigt als thatsächlich fast überall eingeführt sein dürfte, daß aber eine gut ausgeglichene, sorgfältig behandelte und gut genährte Schafheerde von großem, für reichliche Ernährung dankbarem Körperbau noch überall dort eine recht gute Einnahmequelle und zugleich eine unter gewissen Verhältnissen qualitativ kaum zu ersetzende Düngerquelle bildet, **wo nicht ganz besonders günstige Bedingungen für die ausschließliche Rind- und Milchviehhaltung vorhanden und ausschlaggebend sind.**

Eine solche Schafhaltung bei einem jährlichen Bruttoertrage von 12—15 Mark und höher pro Stück Schafvieh (bei eigenem Futtererwerb, also ohne Zukauf von irgend welchen Futtermitteln), ohne andere Gründe, als das in dem mehrbezeichneten Artikel zusammengestellte, spärliche Material sie zu bieten versucht, abschaffen zu wollen, würde, abgesehen von allen ürigen, auf die Acker-, Futter- und Düngerwirthschaft bezüglichen Gründen, schon darum als unrationell erscheinen müssen, weil man mit einer, unter gleichen localen und Futterverhältnissen durchgeführten, ausschließlichen Rindviehhaltung nicht entfernt ein solches finanzielles Resultat zu erzielen im Stande sein würde. Man sollte also mit dem gänzlichen Abschaffen der Schafheerden doch recht vorsichtig sein und nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Abgeschafft und geändert ist bald, aber schwer ist oft die Umkehr von dem, was in der Theorie herrlich klang und klappte, während dann die Praxis die Probe auf das Exempel schuldig blieb.

B. v. B.-L.

Correspondenzen.

□ **Berlin,** 13. Juni. [**Zucker-Enquete. Tarife für Gemenge von Getreidearten. Spiritustarife. Zum Vieherport nach England. Versuche mit Kalidüngung in Nordamerika.**] Der Zucker-Enquetecommission, welche am Sonnabend im Reichsamt des Innern zusammengetreten ist, gehören folgende Mitglieder an: Geheimer Ober-Finanzrath Jähnigen als Vorsitzender, Geheimer Ober-Regierungsrath Boccius, Oberamtmann Dr. Bennecke, Fabrikbesitzer Jul. Brockhoff, königl. preußischer Geh. Ober-Regierungsrath a. D. Kischke, Director der Zuckerraffinerie in Frankenthal, Karcher, königl. württembergischer Ober-Steuerrath Fischer, großherzogl. badischer Ministerialrath Seubert, Graf zur Lippe-Weissenfels, königl. preußischer Regierungsrath Schmidt, Director der Actien-Zuckerfabrik Schöppenstedt Greiner, herzogl. Commerzienrath Brummer. Die Arbeiten der Enquete sollen möglichst gefördert werden. Die Regierung ist ihrerseits — wie verlautet — längst entschlossen, die Zuckersteuer in anderer und ergiebigerer Weise als bisher auszubeuten; es sind umfassende Vorarbeiten gemacht worden, welche bei dem Enquete-Verfahren wohl zu näherer Kenntniß gelangen werden. Es wird für möglich gehalten, daß darüber schon in der nächsten Session des Reichstags Mittheilungen gemacht werden.

Der Bundesrath hat beschlossen, dem Instructionspunkt III. zu dem amtlichen Waarenverzeichnisse zum Zolltarif am Schlusse folgenden Zusatz beizufügen: „Bei Gemengen aus verschieden tarifirten Getreidearten oder aus Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues gilt die Menge des am höchsten belegten Bestandtheils als unerheblich, wenn das Gewicht derselben nicht mehr als 10 pCt. von dem Gewicht des Gemenges beträgt." Ferner ward beschlossen, daß die für die Verwendung von Melilothenblüthen (Steinklee) zur Herstellung von Tabakfabrikaten festgesetzte jährliche Minimalmenge von 100 Kilogr. auf 25 Kilogr. herabgesetzt werde.

Seitens der obersten Eisenbahnbehörde ist eine Conferenz der deutschen Spritinteressenten einberufen worden und hat dieselbe am 9. d. Mts. hier getagt. Zu derselben sind sowohl Berliner als Breslauer und Posener Sprit-Fabrikanten und -Großhändler eingeladen worden. Es handelt sich darum, eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Spiritus herbeizuführen.

Im englischen Unterhause wurde Seitens der Regierung mitgetheilt, daß man mit Deutschland bezüglich der Wiederherstellung der freien Einfuhr von Schafen in Verbindung stehe. Bei der Einfuhr von Rindvieh bleibe es bei den geltenden Bestimmungen. Hoffentlich werden die Engländer durch unsere gute und bewährte Seuchengesetzgebung sich veranlaßt fühlen, auch hierin Aenderung zu treffen.

Im hiesigen Club der Landwirthe (am 27. Februar d. J.) machte — wie die „Clubnachrichten" berichten — Professor Atwater aus Nordamerika Mittheilung über einige Versuche, welche in den Vereinigten Staaten mit verschiedenen künstlichen, namentlich mit stickstoff- und kalihaltigen Düngemitteln angestellt worden sind. Es haben etwa 300 Versuche nach einem einheitlichen Plane stattgefunden, an denen sich verschiedene Professoren von landwirthschaftlichen Lehranstalten und Vorsteher von Versuchsstationen betheiligt haben. Aus den hierüber erstatteten Berichten, die gedruckt vorliegen, ergiebt sich, wie das Kali gewirkt hat. Von 100 Versuchen, die mit Mais gemacht wurden, hatte man bei 50 pCt. einen guten Erfolg von der Düngung mit Kalisalz; 25 pCt. hatten noch etwas Erfolg, aber kaum genug, um die Kosten dieser Düngung zu decken. Bei den Versuchen mit Kartoffeln erzielte man durch die Kalidüngung auf allen Bodenarten eine Ertragssteigerung, vorausgesetzt, daß die Witterung für das Gedeihen der Pflanzen günstig war. Die Kartoffeln reagirten auf Kali, gleichviel, ob der Boden reichlich gedüngt war oder nicht, ob es ein erschöpfter oder ein reicher Boden war.

---

* **Lübbenau** (Prov. Brandenburg), 8. Juni. [**Stand der Saaten.**] Durch die warme Witterung der letzten Wochen sind die Ernteaussichten vorzügliche geworden. Der Spreewald liebt Wärme und trockene Witterung. Der Roggen steht dicht, stämmig und hoch. Halme von 7 bis $7\frac{1}{2}$ Fuß Länge sind keine Seltenheit. Auch Weizen, Gerste und Hafer stehen gut, ebenfalls die Kartoffeln. Die Gurken standen anfänglich schlecht. Gegenwärtig stehen sie zum größten Theil ausgezeichnet. Auch der Meerrettig, der ebenfalls im Spreewalde eine große Rolle spielt, steht gut. Dasselbe läßt sich von dem dritten hiesigen Hauptartikel, den Zwiebeln, sagen. Der Stand der Wiesen ist ebenfalls ein recht befriedigender zu nennen. Nur fehlen die zarten, feinen Untergräser. Diese sind durch die wiederholten Ueberschwemmungen verloren gegangen und können erst nach mehreren trockenen Jahren sich wieder finden.

---

* **Aus der Provinz Posen,** 12. Juni. [**Stand der Feldfrüchte. Rothlauf. Pferde- und Rindvieh-Ausstellung in Colmar. Landgestüt in Gnesen.**] Ueber den Stand der Feldfrüchte in unserer Provinz berichtet das „Landw. Centralbl." wie folgt: „Die seit 14 Tagen herrschende tropische Hitze hat die Entwickelung der Vegetation treibhausartig beschleunigt, der Roggen steht schon in Blüthe und der Weizen schoßt. Bei den Frühjahrssaaten zeigen sich auf leichterem Boden bereits recht nachtheilige Folgen des Regenmangels. Im Allgemeinen ist der Saatenstand aber ein befriedigender und entschieden günstigerer, als im Frühjahre zu erwarten war. Nach einem uns aus Kujawien zugegangenen Berichte stehen dort die Sommersaaten mit Ausnahme der sehr zeitig gesäeten sehr gut, Roggen und Weizen auf allen gut cultivirten Aeckern, wenn auch theilweise etwas dünn, doch im Ganzen recht günstig, obwohl die Mäuse ungewöhnlich großen Schaden angerichtet haben. Dagegen rächt sich in diesem Jahre jeder Fehler in der Behandlung des Ackers sehr schwer, bei verspäteter Bestellung und auf mageren Feldern steht die Winterfrucht sehr schlecht, und ist schon ziemlich viel Weizen umgeackert worden." — In der Gegend von Fraustadt grassirt der Rothlauf unter den Schweinen in bedenklichster Weise. Die Thiere sterben massenhaft. Diese Epidemie tritt alljährlich während des Sommers in dortiger Gegend verheerend auf. — Am 5. d. M. fand zu Colmar eine Pferde- und Rindvieh-Ausstellung statt. An Pferden wurden 134 Stuten, 3 Hengste und 84 Fohlen vorgeführt. An Rindvieh waren 46 Stück aufgetrieben, darunter 21 Kühe, 4 Bullen, 2 Ochsen, 16 Fersen und 3 Kälber. Zur Prämiirung kamen aus Staatsmitteln für Pferde 570 Mk. und für Rindvieh 532 Mk. zur Vertheilung. Es participiren an den Prämien 22 bäuerliche Wirthe des Kreises. Außerdem wurden noch 45 Freidecksscheine à 9 Mk. vertheilt. Die Prämiirungscommission hat sich über die vorgeführten Thiere höchst belobigend ausgesprochen und zu erkennen gegeben, daß sich die Viehzucht im dortigen Kreise im steten Fortschreiten befindet. — Die Aufführung der Gebäude für das in Gnesen projectirte Landgestüt hat nunmehr ihren Anfang genommen. Zunächst wird der Stall für die 150 bis 180 dort zu internirenden Hengste erbaut, worauf im nächsten Jahre auch die übrigen Bauten in Angriff genommen werden sollen. Die Stadt hofft in dem Landgestüt einen neuen Hebel zum Wohlstande gewonnen zu haben.

Wien, 9. Juni. [**Landwirthschaftliches Schulwesen. Generalversammlung des Centralvereins für Zuckerrübenindustrie. Jagd-Congreß. Jährlingsversteigerung in Kisber. „Porcia". Saatenstandsbericht.**] Zu den erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete unserer Landwirthschaft und speciell unserer landwirthschaftlichen Verwaltung gehören die neuerdings energisch in den Vordergrund tretenden Bestrebungen um Verbesserung des fachlichen Schulwesens namentlich für kleinere Landwirthe. Der niederösterreichische Landes-Ausschuß hatte eine Enquete zur Hebung der landwirthschaftlichen Kenntnisse der agricolen Bevölkerung berufen und diese schlägt in dem vom Ritter von Raab verfaßten Bericht u. A. die Errichtung von landwirthschaftlichen Winterschulen vor. „Die landwirthschaftlichen Winterschulen — heißt es in demselben — haben den Zweck, Söhnen kleiner Landwirthe, welche der Volksschule entwachsen sind, zu einer Zeit, in welcher dieselben leichter von ihren Eltern in der Wirthschaft entbehrt werden, jenen Grad theoretischer Fachausbildung zu geben, welcher dieselben geeignet macht, mit Verständniß die landwirthschaftliche Praxis zu erfassen und mit Nutzen den landwirthschaftlichen Fortschritten zu folgen." Als die zweckentsprechende Dauer des Unterrichts werden 5 Monate angegeben. Ferner beabsichtigt der Zahlinitz-Kwassitzer landwirthschaftliche Verein in Kremsier eine Schule für Töchter bäuerlicher Wirthe einzurichten; der Unterricht soll vom 1. November bis Ende Juni währen und außer den erforderlichen theoretischen Gegenständen namentlich auch den weiblichen Handarbeiten besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen. Alle häuslichen Arbeiten in der Küche, dem Stalle, der Waschküche und dem Gemüsegarten haben die Schülerinnen gruppenweise im wöchentlichen Wechsel zu übernehmen. Wohnung und Verpflegung erhalten dieselben in der Anstalt, in der eine Lehrerin fortwährend strenge Aufsicht führt. — Am 3. d. M. wurde in Oedenburg die Generalversammlung des Centralvereins für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie abgehalten. Dieselbe war von ca. 250 Mitgliedern besucht und verlief in der befriedigendsten Weise. Die Verhandlungen erstreckten sich zunächst auf die Erörterung fachlicher Fragen; Ritter von Skme referirte sodann über die Ergebnisse der Eisenbahntarifenquete. — Behufs Ergreifung einleitender Schritte zur Gründung eines, die gesammte Monarchie umfassenden Verbandes sämmtlicher österreichischer Jagdschutzvereine fand hier am 7. unter dem Vorsitz des Fürsten Starhemberg eine Versammlung von Delegirten verschiedener Jagdschutzvereine statt, in der man sich über principielle Fragen einigte und die Einberufung eines ersten österreichischen Jagdcongresses für die ersten Monate des nächsten Jahres beschloß. — Die diesjährige Licitation von Vollblutjährlingen in Kisber brachte 21 Thiere zum Verkauf. Die Betheiligung war eine außerordentlich rege, und wurde, wie die „Wiener ldw. Ztg." mittheilt, ein Gesammterlös von 81 650 Gulden (= 3888 pro Stück im Durchschnitt) erzielt. Der Fuchshengst Scottish Chief wurde vom Grafen Schlick für 9600 Gulden erstanden. — Da sich infolge des Einfuhrverbots der amerikanischen Schweinefleischwaaren die Chancen für die ungarischen Schweinezüchter mit einem Schlage erheblich verbessert haben, beabsichtigt man unter der Bezeichnung „Porcia" eine Actiengesellschaft mit $1\frac{1}{2}$ Millionen Gulden Stammcapital zu gründen, welche nach dem ausgegebenen Prospect die Züchtung, Mästung und Verwerthung von Schweinen zum Gegenstand ihres Geschäftsbetriebes haben wird. Der Prospect eröffnet den Actionären die angenehme Aussicht auf 30—40 pCt. Dividende; man will jährlich ca. 80 000 Schweine schlachten, die 76 000 Ctr. Schmalz ergeben sollen. — Der letzte officielle Bericht über den Saatenstand in Ungarn betont, daß die Entwickelung der Saaten infolge der kühlen Witterung und der kalten Regen in der zweiten Hälfte des Mai weniger Fortschritte gemacht hätte, als man erwartet habe. Die Herbstsaaten zeigen entweder — nördliche Landestheile und Comitate jenseits der Donau — einen schwachen Bestand und ein vergilbtes Aussehen oder, dies gilt für die südlichen Theile des Alföld und Siebenbürgens, sie sind bereits gelagert oder drohen doch ebenfalls Lager zu bilden. Die Frühjahrssaaten befriedigen wenig; der Stand der Obstbäume und des Weinstocks ist dagegen günstig. In der diesseitigen Reichshälfte besteht der schon mehrmals erwähnte Unterschied zwischen zeitig und spät gesäeten Herbstsaaten nach wie vor in gleicher Weise. Erstere berechtigen meist zu schönen Hoffnungen, während die letzteren schwach geblieben sind. Die Sommersaaten haben mit Ausnahme einiger Gegenden der nördlichen Zone, in welchen es an Regen mangelte, im Allgemeinen einen befriedigenden Stand, aber der Raps, der meistens ohnehin schon sehr schlecht durch den Winter gekommen war, hat nun auch noch, und stellenweise sehr erheblich, durch den Glanzkäfer gelitten. Die Aussichten für die Obsternte waren bisher recht günstig, aber die große Hitze und Dürre, über welche man in einigen Landestheilen, namentlich in Böhmen, dann aber auch in Mähren klagt, geben zu ernsten Befürchtungen Veranlassung, da dort bereits ein erheblicher Theil des Obstansatzes abgefallen ist.

Marktberichte.

Berlin, 13. Juli [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco geschäftslos, Termine wenig verändert. Gek. 20 000 Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 140—215 Mk. nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqual. 189 Mk., per diesen Monat und per Juni-Juli 184 Mk. bez., per Juli-August 189,5 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 196—195,75 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 197,5 Mk. bez.

Roggen loco schwaches Geschäft, Termine matt. Gek. 17 000 Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 140—149 Mk., Lieferungsqual. 148 Mk., inländ. feiner 147—148 Mk. ab Bahn bez., Land 148 Mk. bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 148,2—148 Mk. bez., per Juli-August 148,75—148,25 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 151,5—151 Mk. bez., per Octbr.-November 152—151,5 Mk. bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Kilogr. große und kleine 125—180 Mk.

Hafer loco fest, Termine fest. Per 1000 Kilogr. 130—160 Mk. nach Qual., Lieferungsqual. 132 Mk., guter pomm. 140—145 Mk., do. mittel 135—140 Mk., mittel und feiner preuß. 143—155 Mk. bez., geringer schles. 132—137 Mk. bez., feiner 150—155 Mk., per diesen Monat und per Juni-Juli 132,5 Mk. bez., per Juli-August 134,5 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 137,5 Mk. bez.

Mais loco unverändert. Per 1000 Kilogr. loco 142—144 Mk. nach Qual.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 170—220 Mk. bez., Futterwaare 150—165 Mk. nach Qual.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—25,25 Mk., Nr. 0 24,75—23,25 Mk., Nr. 0 und 1 22,00—20,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 22,25—21,25 Mk., Nr. 0 und 1 20,75—19,75 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack. Termine fest. Gek. 2000 Ctr. Per 1000 Kilogr. per diesen Monat und per Juni-Juli 20,70 Mk. bez., per Juli-August 21 Mk., per Septbr.-Octbr. 21,35 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Gek. 2100 Ctr. Termine Juni steigend. Loco mit Faß 76 Mk. bez., per diesen Monat 76—77—76,8 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 60,1—60,4—60,1 Mk. bez., per October-November 60,3 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Per diesen Monat 24 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 24 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. Gekünd. 60 000 Liter. Termine ruhig. Loco ohne Faß 57,8 Mk. bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 57,8—57,7 Mk. bez., per Juli-Aug. 58—57,9 Mk. bez., per August-Septbr. 58,5—58,2—58,3 Mk. bez., per Sept.-Octbr. 55,7—55,5—55,6 Mk. bez., per Octbr.-Novbr. 54,1 Mk. bez.

Berlin, 11. Juni. [**Städtischer Central-Viehhof.**] Es standen zum Verkauf: 3283 Rinder, 5091 Schweine, 1571 Kälber, 17 396 Hammel. — Der Auftrieb von Rindern bestand hauptsächlich aus Mittelwaare und war speciell geringe Qualität etwas knapp vertreten. Das Geschäft versprach nach den schon gestern und vorgestern abgeschlossenen Käufen ziemlich lebhaft zu werden, erlahmte heute indeß bedeutend, sodaß die Preise nur auf letzt erzielter Höhe verblieben, und zwar: für Ia. 57—60 Mk. und darüber, IIa. 48—50, IIIa. 44—46, IVa. 42—43 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Schweine inländischer Race fand bei ruhigem Geschäft eine Preissteigerung statt, auch Serben zogen ein Wenig an, während Bakonier nicht ganz die letzte Höhe erreichten. — Es wurde bezahlt: Für Mecklenburger ca. 53, Pommern und gute Landschweine 50—51, Senger ca. 48, Serben 48—54, Russen 44—48 Mk. per 100 Pfd. bei 20% Tara, Bakonier 55—56 Mk. bei 40—45 Pfd. pro Stck. Tara. — Kälber wurden bei ziemlich glattem Geschäft in Ia. Waare mit 50—58, in IIa. mit 40—48 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Auch in Hammeln verlief der Markt ziemlich glatt, nur zum Schluß trat eine etwas langsamere Bewegung ein. — Ia. erzielte 54—57, beste Lämmer bis 60, IIa. 45—50 Mk. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Breslau, 9. Juni. [**Wollmarktbericht der Handelskammer.**] Das Wollgeschäft in dem seit Erstattung unseres letzten Wollmarktsberichtes verflossenen Jahre verlief im Allgemeinen ähnlich dem im vorangegangenen Jahre. Der Absatz blieb zunächst schleppend und die Lagervorräthe groß. Erst gegen Schluß des Kalenderjahres 1882 belebte sich der Verkehr einigermaßen, und zwar einestheils, weil sich nunmehr die Eigner zur Preisreduction entschlossen, andererseits, weil sich ein etwas größerer Bedarf zu zeigen begann. Die Bestände am hiesigen Platze reducirten sich in Folge dessen in dem Maße, daß wir in den Wollmarkt mit einem alten Vorrath von höchstens 3000 Ctr. aller Gattungen eintraten. Angesichts der ungünstigen Erfahrungen, die man im Wollgeschäft in den letzten Jahren gemacht hatte, hielten sich die Händler von Abschlüssen auf die neue Schur zunächst zurück und traten aus der bisher beobachteten Reserve erst in der zweiten Hälfte des Monats Mai heraus, veranlaßt durch den kleinen verbleibenden Lagerbestand und mit Rücksicht darauf, daß viele Heerden in Schweiß geschoren, andere wesentlich reducirt, manche ganz abgeschafft wurden. Auf den Vormärkten in Liegnitz und Schweidnitz, wo bereits die in diesem Jahre im Großen und Ganzen vorzügliche Wäsche der Wollen und das kleine Quantum derselben hervortraten, stellte sich nunmehr die Tendenz einer Preissteigerung ein, welche sich auf diesen Märkten auf 3—6 Mk. per Ctr. bezifferte. Diese Stimmung übertrug sich auf den hiesigen Wollmarkt. Das Geschäft auf den Lagern wurde wegen verspäteter Zufuhren erst am Tage vor Eröffnung des officiellen Marktes belebter. Am ersten Markttage zeigte sich eine ruhige, aber feste Tendenz; die angebotenen Wollen wurden rasch verkauft, sodaß bereits gegen Mittag der Markt als im Wesentlichen beendet betrachtet werden konnte. Die Steigerung der Preise beträgt gegen vorjährige circa 3—9 Mk. per Ctr. Einzelne Partien erzielten nur vorjährige Preise, andere dagegen auch größere Zuschläge. Käufer waren in erster Reihe deutsche Fabrikanten und Händler, Commissionäre für englische, französische und belgische Rechnung, sowie ein englischer und ein russischer Fabrikant. Das Schurgewicht der Wollen war, wie schon oben erwähnt, kleiner als sonst, Wäsche und Behandlung der Wollen durchschnittlich sehr zufriedenstellend.

Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden zugeführt:

Schlesische Wollen	circa	19 369 Ctr.
Posener „	„	8 457 „
hierzu:		
alter Bestand		3 000 „
zusammen	circa	30 826 Ctr.
Im Vorjahre waren zu Markte gestellt	„	41 883 „
demzufolge dieses Jahr weniger	circa	11 057 Ctr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise gezahlt:

für schlesische hochfeine und Elektoral-Wollen (einzelne Stämme höher),	225—265	Mk. pro Ctr.
„ „ feine Wollen	210—220	„ „ „
„ „ mittelfeine Wollen	180—205	„ „ „
„ „ mittlere „	168—178	„ „ „
„ „ Rustical- und geringere Wollen	150—156	„ „ „
„ posener feine und feinste Wollen	180—200	„ „ „
„ „ mittlere und mittelfeine Wollen	165—178	„ „ „

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum Wolle dürfte circa 10 000 Ctr. Wolle aller Gattungen (einschließlich der im Schweiße geschorenen Wollen) betragen. Zu bemerken bleibt, daß im Mai ca. 1500 Ctr. Wolle aller Gattungen verkauft worden sind.

Feuilleton.

Hg. **Der den Landbau betreffende Theil der elektrischen Ausstellung zu Königsberg.**

Die schmiegsamste aller Kräfte für technische Zwecke ist zweifellos die elektromagnetische, oder was technisch genommen dasselbe heißt, die elektrodynamische Kraft, und deshalb dürfte sie auch im Betriebe der Landwirthschaft vielfach Verwendung finden. In sehr bescheidenem Maße ist dies bereits der Fall, aber Alles befindet sich in dieser Beziehung noch in den ersten Entwickelungsstadien. Selbstredend wies daher der landwirthschaftliche Theil der elektrischen Ausstellung zu Königsberg i. Pr. auch nur wenig Vollkommenes auf, wie derselbe denn im Ganzen relativ schwach beschickt war.

Es ist wohl keine unbekannte Thatsache mehr, daß die Elektrik zur Reinigung des Rohspiritus, zur Scheidung von Mehl und Kleien u. s. w. Verwendung findet, daß sie die Bienenzüchterei durch den elektrischen Schwarmfänger fördern dürfte, daß die Rübenzucker-Fabrikation mittelst der denkbar schnellsten Temperatur-Bestimmung beim Einkochen des Zuckersaftes durch das elektrische Thermometer und Läutewerk eine bedeutende Erleichterung erfährt und daß vielleicht der Garten- und landwirthschaftliche Pflanzenbau neue Intensivität durch die künstliche Einwirkung elektrischer Kräfte gewinnen können. Die Transmission jeglicher künstlichen und Natur-Kraft durch die Elektricität, oder richtiger die Ausnutzung und Anwendung jener auf weite und beinahe beliebige Entfernungen, wobei 30—35—90 pCt. der motorischen Arbeit in elektrische Kraft umgesetzt werden können, hat bereits allgemeine Sensation erregt und eine staunenswerthe Anwendung speciell im Telegraphen-, Telephon- und Beleuchtungswesen gefunden.

Diese Benutzungsweise in der Form zur Uebertragung von Kraft war auch auf dieser elektrischen Ausstellung im landwirthschaftlichen Theil allein repräsentirt, der, obgleich nach Zahl und Umfang bescheiden, trotzdem viele landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe mannigfachster, jedoch meistens bekannter Art zur Anschauung brachte. Durchweg wurden, während größere und kleinere Dampfmaschinen die Arbeitskräfte hergaben, zur Fortleitung der erzeugten Kraft, primäre und secundäre dynamoelektrische Maschinen benutzt. Diese elektrischen Maschinen erzeugen, wenn sie in Drehung versetzt werden (durch Natur- oder Dampfkräfte) Elektricität; umgekehrt tritt, wenn einer solchen Maschine ein elektrischer Strom zugeführt wird, dieselbe in Bewegung. Jede elektromagnetische oder Dynamo-Maschine besteht, ihrer einfachsten Form nach, aus einem Inductor (Erreger)-Magneten oder einem Elektro-Magneten, welcher in dem mit Umwickelungsdräthen versehenen Eisenkerne Inductionsströme erzeugt, die aufgefangen werden. Auf diesem Wege können durch verschiedene und mannigfache Anordnungen die größten elektrischen Kräfte hervorgebracht werden.

Zwei Wege hat nun die Technik und Wissenschaft ermittelt, welche eingeschlagen werden können, um jene stationären Natur- und Dampfkräfte mit Hilfe der Elektricität wirksam zu machen an jedem beliebigen Orte und auf Entfernungen bis 2—3000 Meter ohne besonderen Kostenaufwand. Man kann einmal die gegebene Arbeitskraft dazu verwenden, eine in ihrer unmittelbaren Nähe aufgestellte Dynamo-Maschine in Bewegung zu setzen und deren elektrischen Strom in eine zweite Dynamo-Maschine leiten, welche an demjenigen Orte steht, wo die Arbeitskraft ausgebeutet werden soll, man kann aber auch statt der zweiten oder secundären elektrischen Maschine einen sogenannten Accumulator oder Sammler benutzen und den elektrischen Strom in diesen Aufsammler hineinleiten und je nach Bedürfniß verwenden.

Auf der gesammten Ausstellung war indessen bis jetzt nur das erste System technisch angewendet, obgleich für viele, namentlich auch für landwirthschaftlichen Betrieb und seine Gewerbszweige die elektrischen Accumulatoren zweifellos eine große Zukunft haben dürften, besonders bei Wind-Motoren. Beiläufig sei bemerkt, daß die Bezeichnung Aufsammler, Accumulator, nicht der richtige Ausdruck ist; derselbe erweckt vielmehr eine falsche Vorstellung, obgleich diese Elektricitäts-Sammler ihre elektrische Ladung Wochen lang fast ungeschmälert festhalten.

Bei der Umwandlung von Arbeitskraft in elektrischen Strom und von Strom in Arbeitskraft mittelst einer primären Dynamo-Maschine und einer zweiten, secundären, oder einer primären Maschine und einem Accumulator gehen im ersten Falle ca. 45 bis 55 pCt. in Form von Wärme verloren, wogegen ein guter Accumulator nicht viel über 10 pCt. an Kraft einbüßt. — Zur Fortleitung und Transmission des elektrischen Stromes dienten meistens Siemens'sche Wechsel- und Gleichstrom-Maschinen oder doch die nach diesem Princip construirten Dynamo-Maschinen anderweitiger Aussteller. In der landwirthschaftlichen Abtheilung waren vornehmlich zwei gewerbliche Apparate, auf diese Art in Action gesetzt, bemerkenswerth. Zunächst ein kleiner Molkereibetrieb für Entrahmung und Butterfabrikation in mäßigem Umfange. Lavalle's Patentseparator, der durch Centrifugalkraft kuhwarme Milch in einer Menge von 250—300 Liter in einer Stunde für den einpferdigen Göpelbetrieb, oder mit einer halben Pferde-Dampfkraft entrahmt, arbeitete in jener Weise auf einfachste und vollkommene Art. Neben ihm war ein gewöhnliches Butterfaß und eine Butterknetmaschine in Thätigkeit, welche sämmtlich oder einzeln je nach Erfordern in

Preise der Cerealien zu Breslau am 14. Juni 1883.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. Pf.	schwere niedr. M	schwere niedr. Pf.	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf.	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. Pf.	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. Pf.
Weizen, weißer	20	10	19	—	17	80	17	30	15	30	13	30
dito gelber	18	40	16	80	15	70	14	50	13	20	12	40
Roggen	14	90	14	70	14	40	14	10	13	50	13	10
Gerste	15	—	14	30	13	30	12	40	11	90	11	10
Hafer	13	50	13	20	12	40	12	—	11	70	11	—
Erbsen	18	30	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—

Kartoffeln pro 50 Kilo 3,00—3,50—3,75—4,00—4,25—4,50 Mk., pro 100 Kilo 6,00—7—7,50—8,00—8,50—9,00 Mk., pro zwei Liter 0,12—0,14 bis 0,15—0,16—0,17—0,18 Mk.

Heu, 3,10—3,20 Mk. pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—21,00 Mk. pro Schock per 600 Kilogr.

(P. Z.) **Posen**, 12. Juni. [**Wollmarkt.**] Vorm. Der Markt eröffnete mit lebhafter Kauflust, wurde im Verlauf indeß ruhiger. Der Preisaufschlag gegen das Vorjahr beträgt 3—12 Mk. Die Wäsche ist recht zufriedenstellend. Verkauft ist bis jetzt ca. 2/3 des zu Markt gebrachten Quantums.

Mittags. Die Kauflust bleibt anhaltend rege, namentlich für feine Wollen, welche einen Aufschlag von 9—15 Mk. gegen das Vorjahr erzielten. Geringe Rusticalwollen sind vernachlässigt und brachten nur 3—6 Mk. mehr. Es ist bis jetzt etwa 5/6 verkauft; der Rest von einigen tausend Centnern ist theils schlecht behandelt, theils im Preise zu hoch gehalten. Die Wäschen sind durchschnittlich sehr gut, das Schurgewicht etwa 5 pCt. geringer. Die Zufuhr betrug bis jetzt ca. 16 000 Ctr., bleibt demnach nicht bedeutend gegen das Vorjahr zurück.

Abends. Im Laufe des Nachmittags wurde auch der Rest der zum Verkauf gestellten Wolle placirt und der Markt somit beendet. Der Aufschlag von 9—15 Mk. für feine und 3—6 Mk. für ordinaire Qualitäten erhielt sich bei fester Stimmung bis zum Schluß des Marktes. Käufer waren inländische Fabrikanten und Händler. Ausländer fehlten. Die Zufuhr betrug ca. 16 500 Ctr. gegen ca. 17 000 Ctr. im Vorjahre. Die Preise waren 3—5 Mk. höher als in Breslau und stellten sich: hochfein 195—203 Mk., mittelfein 175—180 Mk., gute Dominial- 155—170 Mk., geringe Rustical 140—145 Mk., ungewaschene 60—70 Mk. Kauflust für letztere war wenig vorhanden. Der hiesige Lagerbestand beträgt ca. 8000 Ctr., davon die Hälfte ungewaschene Wolle. — Zum Markt wurden noch 1672 Centner Wolle zugefahren. Da der Wollmarkt als beendet zu betrachten und auch keine Zufuhr mehr zu erwarten ist, so hat demnach die gesammte Zufuhr 16 957 Ctr. betragen. Im vorigen Jahre belief sich dieselbe auf 17 363, im Jahre 1881 auf 19 350 Ctr.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind stets erwünscht.)

Fragen.

Lämmersterben. Die Winterlämmer, im Novbr. resp. Januar geboren und mit dem nach örtlichen Verhältnissen bestem Futter ernährt, wie Körner von Erbsen, Gerste, Hafer, Heu theils selbst gewonnen, theils von Oderwiesen erkauft, grünen Klee 2c., sind matt, nicht freßbegierig. 1881 gingen sie sämmtlich ein, 1882 wurden 2 Exemplare mit dem Schäfer an einen Lehrer der kgl. Thierarzneischule gesandt, und keine organische Krankheit gefunden; es starben sehr viele. 1883 traten dieselben Erscheinungen, Mattigkeit, trotz aller Abwechselung des Futters geringe Freßlust, wieder auf. Die Mütter sind munter und gesund. Die wenigen Böcke scheinen zu kränkeln und verrathen Fieberhitze innerer Organe. Im Uebrigen sollen diese Erscheinungen hier in der Gegend nicht vereinzelt sein. Ich ersuche die Herren Collegen um gefällige Belehrung. Z.

* * *

Forellen. Gedeihen Forellen in Teichen, welche Torf zum Untergrunde haben und die aus starken in dem Teiche befindlichen Quellen gespeist werden? M. P.

* * *

Kartoffelconserven. Bestehen bereits Fabriken für Kartoffelconserven? Welche Verwendung haben diese Conserven bis jetzt gefunden und ist es begründet, daß die kaiserliche Marineverwaltung denselben Eingang verschafft hat? N. W.

* * *

Welche Fruchtfolge ist die bessere? Roggen gedüngt pro Morgen 150 Ctr., Stoppelroggen gedüngt pro Morgen 150 Ctr., Zuckerrüben nicht gedüngt, 1 Ctr. Chili im Frühjahr; oder: Roggen gedüngt pro Morgen 150 Ctr., Stoppelroggen nicht gedüngt, Zuckerrüben im Herbst gedüngt pro Morgen 150 Ctr. und im Frühjahr 1 Ctr. Chili. Kr.

* * *

Frösche in Fischteichen. Auf welche Weise sind Frösche aus Fischteichen schnell und sicher zu vertilgen? M. P.

Antworten.

Lupinenkörner als Dünger. (Nr. 45.) In der Asche von 1000 Theilen lufttrockener Lupinenkörner sind nach E. Wolff enthalten 130 Theile Wasser, 56 Theile Stickstoff und 14 Theile Phosphorsäure. Dem sei wie ihm wolle — als Düngemittel bewährten Lupinenkörner sich ihren Aschenbestandtheilen nach nicht entsprechend. Daß selbige erst gemahlen werden müssen — was ohne vorheriges Darren ziemlich unthunlich ist — erschwert ohnehin ihre Benutzung als Dünger. Aber man verfüttere sie doch als Beimengsel, falls sie nicht verdorben sind. Gequetschte Lupinenkörner mit Leinkuchen und Weizenkleie, daneben einige rohe Kartoffeln — zählen ja zu dem besten Mastfutter für Schafe. Kr.

* * *

Kälbersterben. (Nr. 45.) Ich möchte rathen, nur 10 Pfd. eingesäuerte Schnitzel und statt der 20 Pfd. gutes Heu zu füttern, Rapskuchen aber ganz wegzulassen. Kleine Gaben von Magnesia 2c. wird der Thierarzt längst gereicht haben. Kr.

* * *

Verdorbenem Schinken den guten Geschmack wiederzugeben (Nr. 45) ist wohl ein vergebliches Bemühen. Man reiche jenen in kleinen Portionen dem Hofhunde oder den Mastschweinen, im schlimmsten Falle vergrabe man denselben. Kr.

Kleine Mittheilungen.

Internationale landwirthschaftliche Thierausstellung in Hamburg. Mit der Ausstellung wird eine Centrifugen-Concurrenz verbunden werden, bei welcher täglich die verschiedenen Milchentrahmungs-Methoden zur Ausführung gelangen sollen. — Für die wissenschaftliche Abtheilung sendet die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin reich ausgestattete Sammlungen, u. A. den Haupttheil der zootechnischen Abtheilung des Museums, das sich auf die Typen, Racen, Schläge und Zuchten des Pferdes, Rindes und Schafes, wie auch auf den Entwickelungsgang der deutschen Viehzucht bezieht. Das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig schickt eine große Wollsammlung. Auch Auzout's ganz zerlegbares Pferdemodell kommt von dort, nebst vielen Unterrichtsmitteln für Fisch- und Bienenzucht. Von der Wiener Hochschule für Bodencultur kommen zahlreiche mikroskopische und anatomische Präparate. In der Sendung der Seidenbau-Versuchsstation zu Görz wird man nicht nur die Raupen und ihr Product, die Rohseide, sondern auch deren Verarbeitung sehen können.

Doppellender. Ein auf der diesjährigen Berliner Mastviehausstellung ausgestelltes Kalb war von einem Theil der Jury-Mitglieder für einen Doppellender gehalten worden, von dem andern dagegen nicht. Es ward daher beantragt, bei dem Käufer resp. Schlächter dieses Kalbes feststellen zu lassen, ob das betreffende Kalb ein Doppellender gewesen ist und welche Folgerungen für die künftigen Grundsätze der Prämiirung aus dem Resultat der Feststellung gezogen werden können. Wünschenswerth erschien es, die Aussteller vor Ausstellung von Doppellendern zu warnen, da diese von der Prämiirung ausgeschlossen sind. — Hierauf bezüglich veröffentlichen die „Club-Nachrichten" folgendes Schreiben des Oekonomierath Hausburg, Director des städtischen Viehhofs in Berlin: „Nach Erklärung des städtischen Ober-Thierarzt Dr. Hertwig und des Schlachthof-Inspector, Thierarzt I. Kl., Feierabend, welche auf mein Ersuchen das Kalb (Nr. 108) bei dem Fleischermeister Fleck, welcher dasselbe gekauft hatte, gesehen haben, ist dasselbe allerdings in den Hintervierteln ein Doppellender gewesen. Herr Dr. Hertwig aber, wie auch Herr Feierabend erklären ausdrücklich, daß sie die sogenannten Doppellender nicht als eine Mißbildung betrachten; im Gegentheil sei beim Doppellender die Entwickelung der Muskelpartie hinten eine sehr bedeutende und das Verhältniß vom Fleisch zum Knochengerüst ein höheres als beim gewöhnlichen Kalb. Daher werden auch Doppellender von den Schlächtern gesucht und höher bezahlt. Ob Ochsen mit dieser Beckenentwickelung geringere Zugkraft haben, wie gewöhnlich gebaute Ochsen — diese Frage, die ich in Hinsicht auf die Richtung, welche die Zucht nehmen und in der Prämie ihren Ausdruck finden soll, den Herren vorlegte — konnten sie mir nicht beantworten. Da aber die Percherons Doppellender sind, so ist kein Grund, die Frage zu bejahen. Allerdings wird ja die Zugkraft der Percherons von uns vielfach überschätzt. Ich muß aber auch hinzufügen, daß wir alle Drei die Ursache des in Rede stehenden Protestes nicht verstehen, wenn die Doppellendigkeit nicht in der Richtung auf „Zugvieh" als ein Fehler bezeichnet wird, weil freilich die Beckenbildung, abgeschlagene Kruppen, tiefer Schwanzabsatz gegen die Form des Parallelogramms verstößt."

Saatenstandsberichte. In Ostpreußen werden die Klagen über Mangel an Feuchtigkeit immer allgemeiner und die Aussichten auf eine befriedigende Futterernte, falls nicht in allernächster Zeit ausgiebiger Regen fällt und Wärme eintritt, beginnen mehr und mehr zu schwinden. Der Roggen dürfte wegen mangelnder Feuchtigkeit kurz im Stroh bleiben und auch die Weizenfelder nehmen in Folge der trockenen Witterung und der kalten Nächte zum Theil eine gelbliche Färbung an, während die Sommerfelder die Ungunst der Witterung zwar bis jetzt noch am besten ertragen, indessen in ihrem Wachsthum auch nicht vorwärts gehen. — Aus Danzig schreibt man: Kommen die Niederschläge nicht bald, so wird auch die Hoffnung auf einen guten Ertrag der Sommerung eine eitele sein. Früh gesäeter Weizen und Roggen sehen befriedigend aus, späte Saat lückenhaft und spitz. Während die einigermaßen rechtzeitig in die Erde gebrachten Kartoffeln vortrefflich aufgelaufen sind und ein recht kräftiges Aussehen haben, macht sich der Mangel an Feuchtigkeit bei den Zuckerrüben recht bemerkbar. Den jungen Pflanzen mangelt die Feuchtigkeit und den spät eingesäeten Rübenkernen fehlt das Keimungs-Medium, das Wasser; sie sind lückenhaft aufgegangen. — Aus Graudenz wird berichtet: Die Vegetation entwickelte sich bei der in der zweiten Hälfte des Monats eingetretenen Wärme üppig, und die Saatbestellung konnte tüchtig gefördert werden, so daß sie Ende Mai fast durchweg im Kreise beendet war. Der Roggen steht fast überall gut, nur in wenigen tiefen, kalten Lagen ist er dünn. Der Weizen ist zwar noch sehr zurück, steht aber doch gut, so daß er noch eine ziemlich befriedigende Ernte verspricht; hin und wieder trifft man sehr stark mit Unkraut besetzte Felder, solche, die durch ungünstige Lage oder späte Bestellung sehr unter dem ungünstigen langen Winter gelitten haben. Die Sommerung ist gut aufgegangen und steht überall gut; nur wäre bald ein durchdringender Regen zu wünschen. Die Kartoffeln kommen erst mäßig, während man überall gut bestandene Rübenfelder sieht; die trockene Witterung begünstigt den Reinigungsproceß sehr. Der Klee ist nur mäßig bestanden, beim Wiesenheu dürfte der erste Schnitt auch nicht sehr reichlich ausfallen. Gut aus dem Winter gekommene Viehheerden sieht man überall, aber die Weiden sind nicht gerade üppig, doch dürfte diesen letzteren ein baldiger Regen aufhelfen. — Der Stand der Feldfrüchte in der Provinz Sachsen läßt sich als ein im Allgemeinen recht günstiger bezeichnen, nachdem in den letzten Tagen Gewitter fast überall den ersehnten Regen, wenn auch noch nicht in vollkommen genügendem Maße, gebracht haben. Roggen ist zwar nicht ganz so hoch wie voriges Jahr, aber ebenso gut bestockt, und scheint die Blüthe bis zum Ende günstig verlaufen zu wollen. Weizen ist, mit Ausnahme vereinzelter Stellen, ebenfalls gut bestanden und reichliche Ernte versprechend. Besonders schön steht er in der „Goldenen Aue." Von der Gerste läßt sich annähernd dasselbe sagen, während Hafer, besonders in den höher gelegenen Gebietstheilen, nur einen schwachen Stand hat. Ausgezeichnet aufgelaufen sind dagegen die Zuckerrüben, welche zur Zeit verzogen werden. Steckrüben, die man noch als Winterfutter baut, stehen ebenfalls recht schön, während Bohnen und Erbsen mehr gelitten haben und der Klee sehr ungleichmäßig steht. Ihm, wie den Wiesen, fehlt es immer noch an Regen, besonders den höher gelegenen Wiesen, während diejenigen der Flußthäler einen noch recht befriedigenden Stand haben. Die Kartoffelfelder stehen recht gut, was nach dem schlechten Ausfall der letztjährigen Ernte mit besonderer Freude zu begrüßen ist.

Dampfpflug-Concurrenz.

Auf Veranlassung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins wird ein Concurrenzpflügen mit Dampfpflug-Apparaten des Einmaschinensystems am 15. August d. J. auf dem Rittergute Schmolz, Kr. Breslau, veranstaltet werden. Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Concurrenz, welche bis zum 20. Juli d. J. schriftlich eingereicht werden müssen, nimmt das Bureau des genannten Vereins (Breslau, Matthiasplatz 6) entgegen; durch letzteres können auch Programme 2c. bezogen werden.

Das Redactions-Büreau des „Landwirth" befindet sich von jetzt ab Schuhbrücke Nr. 84, parterre.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Schaf und Rind.

„Das Schaf muß weichen und dem Rinde Platz machen" heißt es in dem Aufsatze „Wollmarkts-Betrachtungen" in Nr. 46 des „Landwirth", welcher Satz gewiß werth sein dürfte näher beleuchtet zu werden. Wohl selten giebt es etwas in der Welt, was für alle Fälle allein zu empfehlen wäre; also kann auch das Rind nicht das Thier sein, welches für jede Wirthschaft das alleinige und allein nutzbringende Thier ist. Wie viele Wirthschaften giebt es, die weit entlegene Weideflächen besitzen, welche absolut nicht anders als durch Schafhaltung auszunutzen sind. Oder sind nicht Flächen vorhanden, die weder Lupine, Incarnatklee oder Tannenklee tragen, indessen eine gesunde Schafweide bieten, die für das Rind aber nicht genügt? Jedenfalls dürfte es nicht richtig sein, schwere Böden mit Klee und Gras zeitweise anzusäen, um Weide für die Schafe zu haben. Sollte es aber nicht sehr gewagt erscheinen, auf leichtem Boden Futterpflanzen zu bauen um nur Rinder zu halten? Einmal ist es bei leichtem Boden unsicherer, daß die eingesäeten Klee- und Grasarten gut auflaufen und der Regen immer zur rechten Zeit sich einstellt, sodaß die gewünschte Entwickelung vor sich geht. Dann dürfte auch bei alleiniger Rinderhaltung auf leichten Böden in solchen Fällen, in welchen in trockenen Sommern und dann auch im Winter das Futter fehlt, so viel zugekauft werden müssen, daß die Rentabilität des Rindes sehr zweifelhaft erscheint. Haben wir nicht mehr trockene als nasse Jahre? Ein sehr praktischer, erfahrener Landwirth sagte mir vor Jahren einmal, „wenn alle Landwirthe die Schafe abschaffen, so thue ich es doch nicht." Mir sind noch in den letzten Tagen Klagen von intelligenten Landwirthen darüber ausgesprochen worden, daß ihr Kuhstall bei einer Verwerthung der Milch von 7½ und 8 Pf. per Liter nicht rentire. Der gute Rath, die Milch höher zu verwerthen, wäre leicht ertheilt; es giebt aber Güter, denen das nicht möglich ist, und für solche dürfte es nicht unrichtig sein, wenn sie Rind und Schaf zu gleicher Zeit zu pflegen suchen.

Sobald die deutsche Landwirthschaft nur noch das Rind allein pflegt, dürfte in nicht langer Zeit an Butter und Käse auch Ueberproduction eintreten, die Nachfrage eine geringe sein und die Preise so niedrig werden, daß das Schaf mit seinen nicht zu unterschätzenden guten Eigenschaften wieder gezüchtet werden würde. Einige mir bekannte Güter, welche vor 6 und 7 Jahren die Schafe abschafften, haben sie bereits wieder angeschafft oder möchten dies thun. Unsere jetzige schnell lebende Zeit will freilich das Althergebrachte nicht mehr bestehen lassen; Alles soll anders, Alles soll sofort der Conjunctur angepaßt, um nach kurzer Zeit wieder geändert zu werden. Kann dies wohl richtig und vortheilhaft sein? In der Landwirthschaft darf, wenn sie gedeihen soll, kein Stiefkind sein; pflegen wir mit gleicher Liebe und Umsicht das Rind und das Schaf, die Zuckerrübe und die Kartoffel, überall wo sie durch die gegebenen Verhältnisse angezeigt sind, dann werden wir uns dabei wohl befinden. Seltene Fälle rechtfertigen es, wenn das Rind allein gehalten wird; der umsichtige Landwirth wird bald herausfinden, ob es angezeigt ist, das Rind allein zu halten oder das Schaf daneben zu pflegen und gut zu züchten. Ein Recept für alle Fälle läßt sich freilich nicht verschreiben. W.

Rajolen und Drainiren.

(Nr. 46 des „Landwirth".)

Es ist gewiß recht gut, aber es ist zur Wirkung der Drainage keineswegs nothwendig, daß das zu drainirende Feld soweit als möglich auch tief umgearbeitet werde, vielmehr lehrt die Erfahrung, daß es keiner größeren Arbeit als der Herstellung der engen Einschnitte, Draingräben, behufs Legung und Einbringung der Röhren- oder Drainstränge bedarf, um diese letzteren in kurzer Zeit nach Vollendung der Drainage zum Abflusse des überschüssigen Wassers zu befähigen und auch in dieser Wirksamkeit so lange zu erhalten, als die Leitungen der Drainstränge selbst offen bleiben. Es bilden sich nämlich nach der Drainage nach den Drainsträngen zu sogar in dem festen, undurchlässigen Boden allmählich Luftrisse, welche den Abzug des Wassers sehr gut vermitteln, ohne daß es dazu einer besonderen mechanischen Lockerung des Bodens über der Drainage bedürfte, und diese Luftrisse nehmen im Laufe der Zeit eher zu als ab; sie schwemmen erst wieder zu, wenn aus irgend einem Grunde die Drainröhren zusacken und nicht als offene Leitungen zu dienen vermögen. Die Dauer der Wirksamkeit einer Drainage hängt nur ab von der Dauer der eigentlichen Drainstränge, nicht von einer besonderen und mit der Zeit zu wiederholenden Auflockerung des Bodens. Wer das noch nicht beobachtet hat, will es schwer glauben, allein es ist Thatsache. Gs.

Betrieb gesetzt werden konnten. Die Arbeitskraft lieferte eine große stehende Dampfmaschine, die in einem weit entfernten Ausstellungsraume Aufstellung gefunden hatte und neben welcher in unmittelbarer Nähe mehrere Dynamo-Wechselstrom-Maschinen angeordnet waren und für diesen ganzen Raum die Dampfkräfte ausbeuteten sie mittelst einfacher Leitungsdräthe weiterleitend.

Auf ganz ähnliche Weise wurde eine Actions-Turbine mit Ventilation für Stauwasser außerhalb des landwirthschaftlichen Ausstellungsraumes in Betrieb gesetzt, welche beträchtliche Mengen Wassers bewältigte. Auch der Betrieb der elektrischen Eisenbahn war ganz nach denselben Grundsätzen eingerichtet, nur mit dem Unterschiede, daß das secundäre Dynamo-Maschinchen an dem Locomotivwagen auf der unteren Seite und äußerlich nicht sichtbar angebracht war, während als Leitung aus der elektrischen Primär- und Wechselstrom-Maschine bis zu dem Schienengeleise ein einfaches Kabel und dann die Schienen selbst dienten. Diese Anlage hat nur insofern Interesse für den Landwirth, als das Gefährt, welches hierselbst für Personenlast elektrisch in Gang gesetzt wurde, etwa nach Breite des Geleises 2c. den für Landwirthschaft empfohlenen Karren für Dampf- und Pferdebetrieb nach Größe und Umfang ähnlich ist. Das Schienengeleise ruhte auf kleinen, rohen Querschwellen von 7—8 Centimeter im Geviert und führte dementsprechend leichte billige Fahrschienen einfachster Construction, nur durch bloße Nagelung befestigt, also leicht transportabel wie für landwirthschaftlichen Feldgebrauch, hier in der Ausstellung in einer Gesammtlänge von etwa 6000 Meter und in mehrfach gebogenen Windungen der ganzen Fahrbahn, welche mit Bequemlichkeit und ohne Störung durch Anstoß oder Verminderung der Schnelligkeit zurückgelegt wurden. Man gewann eben die Ueberzeugung, daß von einer stationären Dampfmaschine von 20—24 Pferdekräften oder einer entsprechenden andern stationären Kraft auf einem Wirthschafts-Hofe in Verbindung mit den erforderlichen Hilfsmaschinen die sämmtlichen Verrichtungen des Dreschens, Häcksel- und Hackfruchtschneidens, Haferquetschens und Schrotmahlens, die Beleuchtung der Wirtschaftsräume, wie auch die betreffenden Feldarbeiten, das Pflügen, Grubbern, Einfahren, Futtertrocknen 2c. sehr wohl durch ein solches elektrisches Betriebs-Arrangement zu bewältigen sein würden. Und, wenn selbst noch ein weit abliegender Molkereibetrieb u. s. w. damit verbunden wäre, dürfte sich eine solche Anlage nicht blos für einen großen Wirthschaftshof, sondern selbst für ein geschlossenes Dorf zweckmäßig erweisen. Nach unserer unmaßgeblichen Anschauung bietet gerade der elektrische Transmissions-Betrieb die großartigsten Perspectiven für ländliche Associationen wie auch für den Großbetrieb u. s. w.

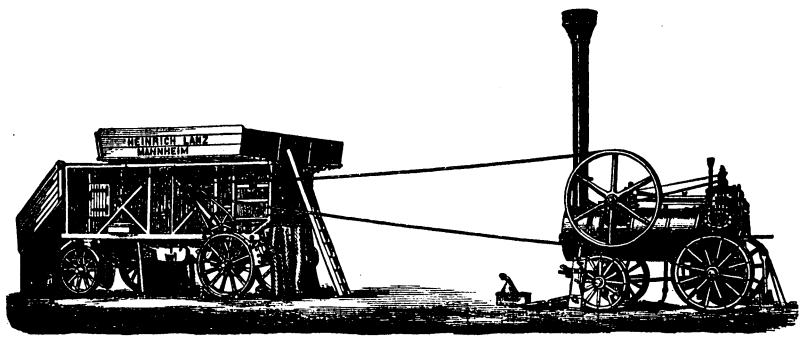
Ein intensives Bogenlicht ließ man auf der Ausstellung auf eine Gruppe der verschiedensten Garten- und Topfpflanzen einwirken. Indessen fehlte hierbei leider ein zweckentsprechendes Arrangement, sodaß weder das beschleunigte Wachsthum der Pflanzen, noch der Einfluß auf die Chlorophyll-Bildung u. s. w. beobachtet werden konnten. Ebensowenig war das elektrische Treiben des Pfluges, wie es doch beabsichtigt war, zu Stande gekommen. Es fehlten eben die erforderlichen Hilfsapparate. Bekanntlich sind im Wesentlichen, außer einem Pflug oder Grubber und dem Drahtseil, zwei kleine Wagen mit je einer Seiltrommel erforderlich; jeder dieser vierrädrigen Wägelchen führt eine kleine secundäre Dynamo-Maschine und diese Maschinchen können mittelst eines elektrischen Umschalters in oder außer den elektrischen Kraft- und Transmissions-Strom gesetzt werden. Soll nun der Pflug eine Furche aufwerfen, so wird die betreffende Secundär-Maschine eingestellt; sie wickelt das Pflug-Zugseil auf die Wagentrommel und zieht den Pflug nach sich. Zur nächsten Furche bewegen die Secundär-Maschinen alternirend die Räder dieser Wagen selbstthätig weiter.

Die Arbeits-Uebertragung der stationären Kraft für allgemeine landwirthschaftliche Zwecke, sei diese Dampf, Wind oder Wasser, verursacht einen Verlust von ca. 50 pCt. der ursprünglichen Kraft durch die elektrische Transmission; erstere geschieht durch eine elektrische Leitung und hat sich in vorstehender Art der Ausführung, auf eine Entfernung vom stationären Orte von ca. 1600 Meter bereits bewährt. Bei der beschriebenen Pflug-Einrichtung und hinsichtlich der Führung des ganzen Tackels lassen sich jedoch nur gerade Furchen ziehen. Mittelst einer Vorrichtung nach Siemens und mittelst dreirädriger Hilfswagen für die Secundär-Dynamo-Maschinen sollen sich jedoch auch Furchen in krummen Linien ziehen lassen. Dieses elektrisch jüngste Tackel soll auch eine ununterbrochene Action gestatten, während die erstgenannte Montirung jedesmal ein Halten vor dem Beginn einer neuen Pflugfurche nöthig macht, wodurch eine Kraft- und Zeitverschwendung resultirt.

Mag nun der landwirthschaftliche Theil der elektrischen Königsberger Ausstellung gegen den anderen gewerblichen, namentlich was Telephonie, Eisenbahn-, Telegraphen-, Post- und besonders Beleuchtungs-Einrichtungen anlangt, sehr zurückstehen, so ist dieselbe nichts destoweniger für unseren Landbau von großem Werth. Sie eröffnete demselben ganz neue Bahnen des Gewerbebetriebes und die Gewißheit äußerst vortheilhafter Ausbeutung der Wasser- und Windeventuell der Dampfkraft und unserer zahlreichen Torfmoore als Kraftspender, da der letzte terrestische Motor der Elektrik immer der Umsatz von Wärme in elektrische Kraft bleibt.

Heinrich Lanz in Mannheim,

grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen.



Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

von $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$, 4, 6 und 8 Pferdekräften von Mk. 2800 per Garnitur an.

Deutsches Fabrikat,

billiger als englische Maschinen und denselben mindestens ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.

Grosser Erfolg. Absatz allein 1882

über 300 complette Garnituren.

Vorzügliche Referenzen.

Hand- und Göpel-Dreschmaschinen. Futterschneidmaschinen.

Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franco.

Fowler's Dampfpflüge,

nach den bewährtesten Systemen, die von den praktischsten, sachverständigen Landwirthen, welche auch andere Systeme probirt haben, als weitaus die besten anerkannt werden, liefern unter Garantie der grössten Leistungsfähigkeit und einfachsten Constructionen.

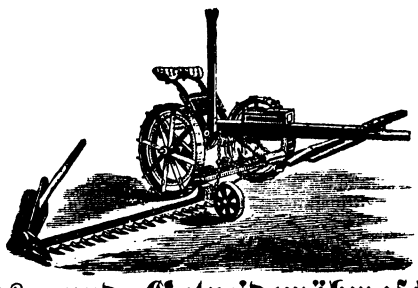
John Fowler & Co., Magdeburg.

Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage in Breslau, Sadowastraße 62,

empfiehlt ihre **bewährten und als vorzüglich anerkannten**



Gras- und Getreidemähmaschinen „Silesia", Pferderechen aus bestem Eschen- und Rüsternholz gefertigt, in 3 verschiedenen Größen, **Drillmaschinen,** System **Sack,** mit patentirten Verbesserungen, in leichter dauerhafter Bauart, mit Vorder- oder Hintersteuer, jeder Reihenzahl und Spurweite, **Dibbelmaschinen** mit Furchenzieher, eiserne **Schlagleistendreschmaschinen** zu Roßbetrieb, mit und ohne Strohschüttler, 1-, 2-, 3- u. 4spännig, **Stiftendreschmaschinen** zu Hand- und Roßbetrieb, **Häckselmaschinen** verschiedener Constructionen, **Futter- oder Hafergquetschmaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Ringelwalzen, Rübenschneidemaschinen, Wiesenseggen,** patentirte **Schälpflüge,** 1—3 und 4schaarig in solider und gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen.

Reservetheile stets auf Lager. Auf Wunsch Annahme alter Maschinen gegen Entnahme von neuen zu entsprechendem Preise. Auch übernimmt dieselbe Reparaturen aller Art Maschinen zur solidesten Ausführung. (8

Hederich-Jäter à Stück Mark 6,50,
Sensen-Halter „ „ „ 0,65,
Schweine-Krampzangen m. 50 Krampen „ „ 1,20,

versenden unter Nachnahme des Betrages unter Zuschlag des Portos franco. Wiederverkäufer werden an allen Plätzen gesucht. (2

Hagedorn & Sander in Osnabrück.

Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Heuwender und Pferderechen, Original-Amerikanisch,

als vorzüglich bekannt, empfehlen wir zu äußerst ermäßigten Preisen (x

Gebr. Gülich, Breslau.

Wir brauchen täglich für unsere Papierfabrik Sacrau per Hundsfeld größere Quantitäten Roggen-Lang- und Roggen-Krumstroh. Offerten erbitten nach Breslau. (10

Korn & Bock.

Jedes undichte „Pappdach" wird allein dicht durch den flüssigen Dachfilz v.

R. Gleuwitz,

Grünberg i. Schl.

Die einzige Mineral-Oel-Siederei Schlesiens,

R. Gleuwitz,

Grünberg in Schlesien, liefert das anerkannt beste Wagenfett, den Ctr. von 10 bis 14 Mk., bestes dunkles Maschinenöl, halb thierisches Oel, halb Russoline, der Centner 25 Mk. Große Abnehmer bedeutende Ermäßigung im Preise (x

---

Ca. 10 Ctr. keimfähiges Raygras sucht per bald zu kaufen **Teichmann,** Kleinhennersdorf p. Schömberg i. Schles. (11

Ruston, Proctor & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen

sind von den Guten die Besten, weil dieselben am standhaftesten gebaut sind und vermöge ihrer effectiven Größen-Verhältnisse weit größere und bessere Leistungen erzielen als andere, die nur nominell gleiche Größen- und Stärke-Verhältnisse haben. Wegen dieser und vieler anderer Vorzüge wurden **Ruston, Proctor & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen 180 Mal** mit ersten Preisen und Medaillen ausgezeichnet. (x

Die vorzüglichsten Zeugnisse und Referenzen von Hunderten von Besitzern.

Gebr. Gülich, Breslau.

Mit der von Ihnen **im Jahre 1872** gekauften Locomobile und Dreschmaschine aus der Fabrik der Herren **Ruston, Proctor & Co., Lincoln,** bin ich in jeder Hinsicht zufriedengestellt. Die Maschine leistet bei starker Bedienung unglaublich viel; das Stroh bleibt glatt, die Körner sind nicht zerschlagen und die Reinigung des Getreides in allen Sorten ist gut.

Graf **v. d. Schulenburg.**
Triebusch bei Bojanowo.

Im Herbst 1872 habe ich von Gebr. Gülich, Breslau, eine Locomobile nebst Dreschmaschine aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co, Lincoln,** gekauft. Die Locomobile und die dazu gehörige Dreschmaschine sind nach meiner Ansicht nur zu empfehlen und entsprechen allen Anforderungen, die man an Leistungsfähigkeit und Reinerdrusch irgend stellen kann.

R. v. Debschitz.
Pirschen bei Trebnitz.

Ich bezeuge Ihnen gern, daß ich mit den Leistungen der **im Juli 1872** von Ihnen erkauften Locomobile und Dreschmaschine durchaus zufrieden bin. Die Maschinen sind mit wenig Unterbrechungen fast unausgesetzt, entweder auf meinen Gütern oder auswärts thätig gewesen und haben stets dasselbe günstige Resultat sowohl in reinem Drusch wie auch in schneller Arbeit geliefert, sodaß ich derartige Maschinen aus der Fabrik der Herren **Ruston, Proctor & Co.** nur bestens empfehlen kann.

Graf **Scherr-Thoss,** Landesältester, Rittmeister a. D.
auf Weigelsdorf bei Langenbielau.

Bescheinige Ihnen gern und der Wahrheit gemäß, daß die von Ihnen **im Januar 1872** bezogene Locomobile und Dreschmaschine sich in jeder Beziehung als gut arbeitend, solide gebaut bewährt haben, sodaß ich von allen meinen Dreschkunden mich günstiger Zeugnisse über Leistungsfähigkeit dieser Maschinen erfreue.

Schoch,
Sackerschöwe bei Gellendorf.

Vorstehende Zeugnisse liefern den besten Beweis für die Dauerhaftigkeit und vorzügliche Arbeit unserer Maschinen, welche, obgleich schon viele Jahre hindurch in stetem Gebrauch, dennoch alle heute noch gut erhalten sind.

Ausführung von

Asphalt-Arbeiten Holzcement- und Pappdächern

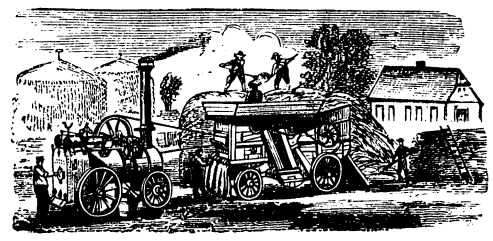
nebst den dazu gehörigen Klemptner-Arbeiten unter langjähriger Garantie zu mässigen Preisen durch (1

Fabrik: Trebnitzer Chaussee 20. **S. Friedeberg in Breslau.** Comptoir: Werderstrasse 35/36.

Verkauf von Original-Asphalt aller Art, Gondron minéral, Dachpappen, Holzcement etc. in bester Qualität.

Rud. Sack's Hackmaschinen, für 1 Pferd und für Handbetrieb, in bekannter vorzüglicher Güte,
Pferderechen und Heuwender, erstere in versch. Breiten (x
Häufel- u. Jäte-Pflüge für Kartoffeln empfiehlt
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 19.

Vogel & Comp., Neusellerhausen-Leipzig.



Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

neuester Construction, mit doppeltem Putzwerk und Patentsortircylinder. Kessel aus bestem deutschem Low-Moor-Blech aus dem berühmten Werke von **Schulze, Knaudt & Co., Essen,** auf 11 Atm. Druck amtlich probirt. Weitgehendste Garantie für Solidität, Leistungsfähigkeit und Reindrusch. Dreschsätze in verschiedenen Größen vorräthig bei

E. Januscheck, Schweidnitz, Niederlage in Breslau, Sadowa-Str. 62,

General-Vertreter für Schlesien und Posen.

Garrett Smith & Co's

Buckau-Magdeburg,

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

in allen Größen, für jede Art Brennmaterial, großen Kesseln auf 6 Atm. Dampfspannung amtlich geprüft, in ihrer Leistungsfähigkeit unübertroffen, empfehle unter weitgehender Garantie von meinem Lager hierselbst. Referenzen, Catalage u. Preislisten gratis u. franco.

Gustav Hertel,

Breslau, Gräbschenerstraße 98/100.

K. C. Rüst, Leer in Ostfriesland,

empfiehlt sein länger als 30 Jahre bestehendes Viehgeschäft zur Lieferung von **tragenden Kühen, Färsen, sprungfähigen Bullen u. 7—8 Monate alten Kälbern,** aus den besten Viehstämmen von (x

Holland, Ostfriesland, Oldenburg und der Wilstermarsch; ebenfalls

Hannoverscher und Oldenburger Fohlen und älteren Pferden.

Preise werden billigst, möglichst frei jeder Bahnstation oder auf den Hof, bei prompter und reeller Bedienung berechnet.

Im Sommer stets große Auswahl auf den Weiden.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.,

Breslau. Freitag, 15. Juni 1883. **Zweites Blatt.** **Neunzehnter Jahrgang. — № 48.**

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 14. Juni. [**Gewitterregen. Exporterleichterung für schlesische Butter. Schlesische Arbeiter-Colonien. Wanderlehrerbericht aus Oberschlesien. Ostdeutscher Bauernverein.**] Nach einer längeren, anhaltenden Trockenheit und fast tropischer Hitze, welche für die Feldfrüchte bereits verderblich zu werden begann, entluden sich endlich in den letzten Tagen in verschiedenen Districten Schlesiens Gewitter mit durchdringenden Regengüssen, durch die, zumal sie theilweise von starkem Hagelschlag begleitet waren, in Oberschlesien recht erheblicher Schaden auf den Feldern und Wiesen angerichtet ward. Abgesehen von diesen Schäden, ist der langersehnte Regen für die Feldfrüchte, namentlich für Sommergetreide, Kartoffeln, Rüben und für die Futtergewächse von den wohlthätigsten Folgen gewesen.

Auf Antrag des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien ist von Seiten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Berlin ausnahmsweise und vorbehaltlich des Widerrufs die Beförderung eines Butterwagens von Breslau nach Hamburg, via Berlin-Stendal-Uelzen, im Eilgüterzuge **gegen Erhebung der Frachtsätze für gewöhnliches Gut** genehmigt worden. Der Butterwagen wird am Dinstag, den 14. August d. J. zum ersten Male und von da ab allwöchentlich am Dinstag Abend 10 Uhr 5 Minuten vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe zu Breslau abgehen, am nächsten Vormittage in Berlin eintreffen, nach Ueberführung über die Ringbahn Nachmittags 2 Uhr 14 Minuten von Berlin (Lehrter Bahnhof) weitergehen und am Donnerstag Morgen 5 Uhr 20 Minuten in Hamburg ankommen. An letzterem Platze finden die Hauptverschiffungen von Butter nach England allwöchentlich am Freitage statt. In dieser Einrichtung wird den Schlesischen Butter-Producenten Gelegenheit geboten, ihre Butter, sei es direct oder durch den Handel, den wichtigsten Consumtions-Centren und dem Weltmarkte — namentlich auch London — wesentlich rascher und nicht theurer als bisher zuzuführen. An den Producenten wird es nun sein, diese Gelegenheit nicht nur ausgiebig zu benutzen, sondern auch der Fabrikation der schlesischen Butter diejenige Sorgfalt nachhaltig zuzuwenden, welche allein deren Absatz zu lohnenden Preisen an den großen ausländischen Plätzen ermöglicht. Die Schwierigkeiten, welche sich dem Transporte dahin für Schlesien bisher entgegenstellten, sind nunmehr wenn nicht beseitigt, so doch erheblich vermindert.

Betreffend die für Schlesien in Aussicht genommenen ländlichen Arbeiter-Colonien liegt folgende Mittheilung vor: Das dieserhalb zusammengetretene Comitee hat es sich zur Aufgabe gestellt, unter Prüfung und Berücksichtigung der etwaigen Besonderheiten der Provinz, möglichst ausreichend dafür zu sorgen, daß jedem Theile der Provinz der Vortheil solcher Colonien gleichmäßig zu Gute kommt. Bei Auswahl des geeigneten Territoriums läßt es sich daher von folgenden Grundsätzen leiten: 1. Die Colonie muß Raum und Arbeit für je 100 Arbeiter gewähren; die Arbeit selbst muß dem angelegten Capital zu Nutzen kommen und die Gutserträge vermehren; 2. die Colonie darf nicht inmitten der bevölkertsten Gegend der Provinz angelegt werden, zumal sie 3. nicht eine schädigende Concurrenz für die Arbeiterbevölkerung herbeiführen soll, sondern vielmehr 4. durch ihre Arbeit der Umgegend und der Provinz öffentlichen Nutzen durch Meliorationsarbeiten, welche sonst nicht vorgenommen werden würden, schaffen und da, wo es daran mangelt, neue Arbeitskräfte zuführen soll; 5. die Colonie darf daher nicht zu weit von den Hauptverkehrstraßen (Eisenbahn) abliegen und hat für geistige und leibliche Gesundheit ihrer Bewohner zu sorgen; 6. an zwei geeigneten Stellen, in den Regierungsbezirken Liegnitz und Oppeln, muß zu diesem Zwecke gleichzeitig mit der Errichtung je einer Colonie zu je 100 Köpfen vorgegangen werden; 7. wird eine Colonie als solche übrig, so muß das Eigenthum zu anderen Zwecken leicht zu verwerthen sein. — Das Comitee hat Alles vorbereitet, um sofort mit der Begründung zweier Colonien vorgehen zu können, sobald nur annähernd die dazu erforderlichen Mittel (welche sich, ebenso wie in der Provinz Brandenburg, vergl. „Landwirth" Nr. 45, auf 200 000 Mk. belaufen werden) ihm zugesichert sind. In dieser Beziehung darf das Comitee auch ferner dankbarst auf die Unterstützung der Provinzialbehörden und Institute rechnen und wohl auch namhaften Beiträgen aus Privatkreisen entgegensehen, aus denen für das wichtige, im Interesse des Einzelnen wie der Gesammtheit liegende Unternehmen bisher leider noch wenig beigesteuert worden ist. Zahlte die Familie in den kleinen Städten und auf dem Lande pro Kopf nur 5 Pfennige, so würde der Ausführung des Werkes in kürzester Zeit nichts mehr im Wege stehen. Die Statuten für diesen vom Comitee angestrebten „Schlesischen Provinzialverein für ländliche Arbeitercolonien" sind entworfen und unterliegen augenblicklich noch einmal der Berathung im Comitee. Alsdann ist die Aufgabe des vorläufigen Comitee's erledigt. An dessen Stelle tritt sodann der statutenmäßige Vereinsausschuß (mit höchstens 60 Mitgliedern), welcher den Vorstand (mit 7 Mitgliedern) wählt. Der Sitz des letzteren ist in Breslau. Hinter beiden steht die Generalversammlung In der Hand des Vorstandes liegt die einheitliche Centralleitung und Fondsverwaltung. Zum Ankauf der erforderlichen Territorien, zu den Bauten, zur Beschaffung der Inventarienstücke, Arbeitsgeräthe, Vorräthe 2c. sind die obengedachten Mittel, auch bei der sparsamsten Verwaltung, wenn der Zweck wirklich erreicht werden soll, unbedingt nothwendig. An arbeitsfähigen Individuen für die Colonien wird es nach den Erfahrungen, die bisher vorliegen, nicht fehlen; im Gegentheil, es wird eine Ausdehnung muthmaßlich in nicht langer Zeit erforderlich und nach der getroffenen Anlage ohne große Kosten zu ermöglichen sein.

Nach dem Ende Mai dem Centralvereinsvorstande vom Wanderlehrer Kern erstatteten Bericht befriedigte der Saatenstand im Kreise Ratibor, während derjenige in den Kreisen Pleß und Rybnik zu wünschen übrig ließ. Sowohl Weizen als auch Roggen haben sich hier zwar sehr erholt, aber späte Saaten und solche auf nassen Aeckern stehen dünn. Trotzdem kann auf eine schwache Mittelernte gerechnet werden; Ende April war dies nicht zu erwarten. Vortheilhaft zeichnen sich überall die mit Superphosphat gedüngten Saaten aus. Raps hat durch den Winter und neuerdings durch den Glanzkäfer gelitten, sodaß derselbe als fast mißrathen anzusehen ist. Sommerung verspricht gut zu werden, ebenso der Graswuchs auf den Wiesen. Rothklee, welcher übrigens von Seiten der bäuerlichen Grundbesitzer wenig angebaut wird, steht ganz schlecht. Das Rindvieh findet auf dem in dortiger Gegend üblichen Weidegang genügend Nahrung. Die Anlage von Muster-Düngestätten ist im Kreise Ratibor beendet, in den Kreisen Pleß und Rybnik wird dies Mitte Juni der Fall sein. Auf Empfehlung des Herrn Kern sind von mehreren Grundbesitzern Anbauversuche mit Incarnatklee unternommen.

Am 9. d. M. hielt hier der Ostdeutsche Bauernverein seine erste, von ca. 120 Personen besuchte Generalversammlung ab. Aus der von dem Vorsitzenden, Freiherrn von Thielemann-Jacobsdorf, gegebenen Uebersicht über das, was der Verein erstrebt und erreicht habe, sei das Folgende entnommen: Der Verein, der bereits über 4000 Mitglieder zähle, hat von der Gesellschaft „Silesia" 10 000 Kilogr. künstliche Düngemittel gekauft. Vom Kalkwerk „Adlys Segen" sind etwa 150 000 Kilogr. Kalk, und zwar zum größten Theil Ackerkalk, bezogen worden. Mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft sind in Folge einer den Vereinsmitgliedern gewährten Ermäßigung zahlreiche Hagelversicherungsabschlüsse gemacht worden. Mit der Firma Dzialas u. Ackermann hierselbst sind bereits einige Kohlenabschlüsse perfect geworden. Der Vorstand hat es vorgezogen, mit einem Engroshändler und nicht mit einer Grube abzuschließen, weil Ersterer Ausnahmepreise von den Gruben erhalte, welche Privaten nicht gewährt würden. Der Vorstand ist bestrebt gewesen, den Rusticalen dieselben Vortheile zu verschaffen, welche Rittergüter durch die Landschaft erhalten und kaum für die nach dem Statut vom Jahre 1849 beliehenen Rusticalgüter der Amortisationsfonds nunmehr zur Ausschüttung gelangen.

× **Breslau**, 13. Juni. [**XX. Internationaler Breslauer Maschinenmarkt.**] Maschinen und Geräthe zum Einernten der Feldfrüchte waren auf dem Markt in so großer Anzahl ausgestellt, daß allen Denjenigen, welche dafür Bedarf hatten, hinreichend Gelegenheit geboten ward, solchen zu decken; es waren Mähmaschinen für Getreide und Gras, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelgraber und Rübenheber nicht allein von ausländischen Firmen, sondern auch namentlich von schlesischen Fabrikanten, u. von diesen letzteren in sehr solider Ausstellung vertreten. Von diesen heimischen Firmen nennen wir E. Januschek (Schweidnitz), Fr. Friedländer (Ratibor), Seewald u. Priesemuth (Striegau), F. W. Warneck (Oels), C. Jäschke (Neisse). Erstere Fabrik hatte wiederum die von ihr construirten Gras- und Getreidemähmaschinen „Silesia" ausgestellt, Pferderechen aus Eschenholz und Rüsternholz in drei verschiedenen Größen, ferner Dibbelmaschinen mit Furchenzieher, Ringelwalzen, Wieseneggen, Schälpflüge u. a. m. — Auch Fr. Friedländer hatte ein reiches Lager von Heuwendern, Drills, Eggen, Pflügen, Häckselmaschinen u. s. w. Bei Seewald u. Priesemuth fanden sich u. A. Drillmaschinen mit Vorder- und Hintersteuer, ganz von Eisen, in allen gangbaren Reihenzahlen und Spurweiten, Breitsäemaschinen zum Lang- und Querfahren, Kleesäemaschinen, Rübendibbelmaschinen mit Furchenzieher, Rübenhackmaschinen, Pferderechen für Heu und Getreide, Kartoffelhebemaschinen; bei F. W. Warneck außer recht praktischen Futterschneiden für Grünfutter, Rechen, Heuwender, Getreidequetschen, sowie auch Kartoffelgraber nach dem Graf Münster'schen System. Erwähnt sei hier, daß auf dem Markt auch die v. Kobilynski'sche Kartoffelgrabe-Maschine vertreten war und bemerkt sei dabei, daß, obwohl die genannten Maschinen ihre Vorzüge haben, sie doch noch immer nicht vollständig den an sie gestellten Anforderungen entsprechen, es somit für die Fabrikanten eine sehr lohnende Aufgabe bleiben wird, eine allseitig befriedigende Maschine für die Ernte der Kartoffeln herzustellen. — C. Jäschke hatte ein reichhaltiges Lager von Maschinen und Geräthen, wie Drill-, Säe- und Hackmaschinen, Heuwendern, Düngerstreuern, Haferquetschen u. s. w. theils aus eigener Fabrik, theils von R. Sack auf dem Platze. — Bei P. Lübke (Breslau), dessen Lager von Molkereigeräthen bereits hervorgehoben ward, seien noch erwähnt Bölte's Rübenhacke, Pumpen für Jauche und Wasser, amerikanische Heu- und Düngergabeln. — Auch R. Landau (Breslau) hatte Jauchepumpen mit verstellbarem Schwengel und schmiedeeisernem Rohr ausgestellt, daneben eine größere Anzahl von Drillmaschinen, Tricurs, Dreschmaschinen, sowie auch einen sogenannten Mäuse- und Kaninchentödter. — Original Fauler'sche Jauchepumpen fanden sich bei B. Hirschfeld (Breslau), der außerdem Kühn'sche Patent-Jauchevertheiler, den Hampel'schen Patent-Düngerstreuer, sowie ein neues englisches „Victoria"-Butterfaß ausgestellt hatte. Durch ersteren soll die Vertheilung jedes, auch des geringsten Quantums, selbst feuchten Kunstdüngers exact vollzogen werden können; bei dem Butterfaß fällt durch Drehung desselben über die hohe Seite der Rahm von einem Boden zum andern und wird durch die dabei entstehende intensive Erschütterung schnell ausgebuttert. — Ein reichhaltiges Lager von Maschinen und Geräthen hatten Gebr. Stern-Breslau auf dem Platze; u. A. Getreide- u. Gras-Mähemaschinen, bei denen alle der Abnutzung exponirten Theile von Schmiedeeisen gearbeitet sind, ferner Jauchepumpen mit neuer, patentirter Rohrverbindung, 3- und 4 schaarige Pflüge mit stählernen Pflugbalken, Dresch-, Häcksel-, Getreidereinigungs- und Rübenhack-Maschinen.

Außer den bereits erwähnten Locomobilen und Dampfdreschmaschinen fanden wir bei J. Kemna (Breslau) den A. Wood'schen Garbenbinder, einen Getreidesortircylinder von Penney u. Comp., sowie ein außerordentlich reichhaltiges Lager von Maschinen und Ackergeräthen jeglicher Art aus eigener Fabrik, von denen wir auf eine ca. 40 Ctr. schwere zweitheilige eiserne Walze hinweisen wollen, welche für strengen Rübenboden berechnet ist. Erwähnt seien ferner Ingermann's Hederich-Jätemaschinen, deren im „Landwirth" zu wiederholten Malen gedacht ward, sowie die aus verzinktem, eisernem Wellblech hergestellten Schoberdecken. Letztere empfehlen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, welche größer ist, als die der Plauen aus Leinwand, und sind sie aus diesem Grunde in England vielfach im Gebrauch. — Die Berliner Werkzeug-Maschinenfabrik (vorm. Sentker, Berlin) hatte eine Kartoffelreibe, Sieb-Vorrichtungen, einen Ausraff-Cylinder, sowie eine Pulverisirmaschine ausgestellt; letztere, bisher nur in England bekannt, wird von der genannten Firma jetzt in Deutschland eingeführt und soll in der in Berlin errichteten Versuchsstation für Stärkefabrikation zunächst in Thätigkeit kommen. — Bei A. Zabel (in Breslau), sowie bei Benuleth u. Ellenberger (Darmstadt) fanden wir Brennereiapparate; bei Ersterem außerdem ein Vacuum, bei Letzteren außer verschiedenen Maschinen und Geräthen für den Brennereibetrieb den Ellenberger'schen Maischapparat. von dem hohe Ausbeute, Reinheit des erzeugten Spiritus, niedrige Betriebskosten und geringer Kohlenverbrauch gerühmt werden. — Shorten u. Easton (Breslau) hatten aus eigener Fabrik Drillmaschinen ausgestellt; außer den schon genannten Locomobilen und Dreschmaschinen auch einen Funkenfänger von L. Strube, Siedemaschinen, Mähmaschinen, Schrotmühlen und Oelkuchenbrecher aus der Fabrik von Pickley, Sins u. Comp. in Leigh. — Auch H. Humbert (Breslau) hatte außer dem Löhnert'schen Kleereiber nur ausländische Fabrikate auf dem Platze; zu erwähnen sind Getreide- und Grasmähemaschinen von Samuelsohn u. Comp., Häckselmaschinen und Sicherheitsgöpel von Bentall u. Comp., von Woods, Cocksedge u. Comp., Getreidesortirer von Colemann Morton, endlich Drillmaschinen von James Smith, Sons. (Fortsetzung folgt.)

(G. A.) **Görlitz**, 10. Juni. [**Endlich Regen. Hühnerologisches. Verbandstag Schlesischer Thierschutzvereine.**] Die seit länger als acht Tagen anhaltende tropische Hitze war endlich durch den gestern eingetretenen, längere Zeit währenden Regen wenigstens etwas gemildert und die nach Erquickung lechzende Pflanzenwelt erfrischt worden. Allerdings war die Spende nur allzu gering für das Bedürfniß, denn es wäre sehr erwünscht, wenn ein tagelang dauernder Regen das vollständig ausgetrocknete Erdreich einmal recht gründlich einweichte. — Dem Vernehmen nach hat der bekannte Hühnerolog Robert Oettel seine Besitzung verkauft und auch seine großartige Hühnersammlung veräußert. Herr Oettel ist bekanntlich eine Autorität in seinem Fache. So ist er u. A. Comitee-Mitglied der internationalen Thier-Ausstellung in Hamburg; auch stammt der Artikel „Hühner" im Meyer'schen Conversationslexicon aus seiner Feder. Die Hühnersammlung bleibt übrigens unserer Stadt erhalten, da ein anderer Unternehmer dieselbe vollständig erworben hat und in bisheriger Weise fortzuführen gedenkt. — Der Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine wurde gestern unter dem Vorsitz des Departementsthierarzt Dr. Ulrich (Breslau) eröffnet. Von den Verhandlungen erwähnen wir, daß der Verband beschloß, sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Frösche stets vor Entnahme der Froschkeulen getödtet werden müssen; die Schonung der Hummeln wurde anempfohlen; auf eine Beschickung der Gruppe XXII. der Liegnitzer Gartenbau-Ausstellung soll nach Möglichkeit hingewirkt werden, und wurde besonders die Ausstellung von Hundemaulkörben, von Muster-Geschirren 2c. empfohlen. — Bezüglich der Benutzung von Hunden zu Zugthieren soll möglichst der Erlaß von ähnlichen Polizeiverordnungen angestrebt werden, wie eine solche im Kreise Reichenbach schon besteht. — Die Mangelhaftigkeit der Thierschutzgesetzgebung wurde an eclatanten Beispielen nachgewiesen und wird der Verband eine diesbezügliche Petition an den Reichskanzler richten, auch die auf Abänderung der Gesetze zielenden Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Verbandes durch Mittheilung von Material 2c. unterstützen. — Eine Vertretung des Verbandes auf dem im September c. stattfindenden internationalen Thierschutzcongreß zu Wien wurde abgelehnt, desgleichen die Gründung einer Thierschutzzeitschrift für Schlesien. — Der bisherige Verbands-Präsident, Dr. Ulrich, wurde auch für das nächste Jahr per Acclamation wiedergewählt; der nächste Verbandstag soll in Landeshut abgehalten werden.

---

* **Leobschütz**, 10. Juni. [**Obst- und Gartenbau-Verein.**] In der Sitzung am 3. d. M. ward beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest, mit welchem eine Rosenausstellung verknüpft ist, am 24. d. M. zu feiern, sowie die nächste Sitzung am 8. Juli als Wanderversammlung in Deutsch-Neukirch abzuhalten. Demnächst hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: „Wie vollzieht sich das Wachsthum der Pflanzen." Im Fragekasten befanden sich folgende Fragen: 1. Wie heilt man den Gummifluß beim Steinobst? 2. Hat der Vorstand auf seine Eingabe an den Kreisausschuß, betreffend die Ausbildung der Chaussee-Aufseher als Baumwärter, schon eine Antwort und welche? 3. Nach welchen Grundsätzen werden bei Expropriationen die Obstbäume taxirt? 4. Welche Obstarten eignen sich am besten zur Bepflanzung der Straßen im Kreise Leobschütz? An letztere Frage knüpfte sich eine längere interessante Debatte. Einzelne Redner stellten den Kirschbaum auf Grund seiner Kronenform, seiner frühen und reichen Tragbarkeit und somit seine Rentabilität als geeignetsten Straßenbaum für Straßen hin. Andere wiesen nach, daß der Kirschbaum, der zu seinem Gedeihen leichte Bodenarten verlange, für unseren schweren Boden im Kreise nicht tauglich sei. Wie der Augenschein lehrt, bekommen diese Bäume sehr früh den Gummifluß, für dessen Heilung es bis jetzt aber noch keine Radicalmittel giebt, und die Folge davon ist, daß alljährlich große Nachpflanzungen stattfinden müssen und daß man auf unseren Chausseen nur wenig gesunde Kirschbäume antrifft, wie die Strecke Leobschütz-Gröbnig wohl zur Genüge beweise. Als geeignetster Straßenbaum für unseren Kreis wird der Apfelbaum genannt, weil Boden und Klima sich für denselben vorzüglich eigne und weil seine Lebensdauer die doppelte des Kirschbaumes sei. Wenn die Apfelbäume auf den Straßen im Kreise niedrigere Erträge brächten als die Kirschbäume, so liege dies nicht an den Apfelbäumen, sondern allein an der unrationellen Sortenwahl und Behandlung derselben. Auch der Vorsitzende trat diesen Ausführungen bei und empfahl: Man bepflanze unsere Straßen und insbesondere die noch zu bauenden Kreis-Chausseen in erster Linie mit solchen Apfelbäumen, die einen pyramidalen Wuchs haben, spät blühen, und deshalb gegen die späten Frühjahrsfröste nicht empfindlich sind, festhängende Früchte tragen und für unsere Gegend in jeder Hinsicht erprobt sind. Man unterlasse nicht, immer größere Strecken nur mit einer Sorte, oder doch mit solchen Sorten zu bepflanzen, die in ein und derselben Zeit reifen, wodurch nicht nur die Bewachungszeit des Obstes, sondern auch der Obstdiebstahl bedeutend reducirt werden würde. Herr Hein-Hochkretscham wies treffend darauf hin, daß nach solchen Grundsätzen bepflanzte Straßen und Chausseen nicht allein ihr Anlagecapital reichlich verzinsen, sondern daß sie durch ihre reichen Erträge für die Grundbesitzer auch ein Ansporn sein würden, dem Obstbau mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als bisher, und daß somit rationell gepflanzte und gepflegte Obstbäume auf unseren Chausseen das trefflichste Mittel sind, den Obstbau im Kreise zu heben.

---

† **Liegnitz**, 12. Juni. [**Von der Landwirthschaftsschule.**] Die Schüler der ersten Klasse der hiesigen Landwirthschaftsschule unternahmen eine Excursion nach Breslau zum Besuch des Maschinenmarktes, wozu ihnen auch in diesem Jahre freier Eintritt gestattet war; bei dieser Gelegenheit wurden der botanische und zoologische Garten sowie das zoologische und mineralogische Museum der Universität besichtigt. — Am 4. d. M. besuchte der auf einer Studienreise in Deutschland anwesende k. k. Ministerialrath Dr. Lorenz von Liburnau aus dem Ackerbauministerium zu Wien die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz. Derselbe wohnte dem Unterricht in verschiedenen Klassen bei, besichtigte die Lehrmittel, nahm Kenntniß von den Arbeiten der Schüler im chemischen Laboratorium und hielt selbst eine Besprechung mit den Schülern der 1. Klasse ab. Wie wir hören, hat sich Dr. von Liburnau recht befriedigt über die Anstalt und die Leistungen ihrer Schüler ausgesprochen.

Besitzveränderungen in Schlesien.

Das Gut des Herrn Rißmann in Zölling bei Freystadt ist durch Kauf an Hrn. Rittergutsbesitzer Landesältesten Gleim ebendaselbst übergegangen.

Vereins-Tagesordnungen.

Koppitz, 29. Juni. (Excursion des landw. Kreisvereins Münsterberg.) Antrag des Vorstandes: Kreisverein Münsterberg wolle die Uebernahme der vom aufgelösten Vereine Liebenau gegründeten, zu Bernsdorf und Neu-Altmannsdorf bestehenden zwei Bullenstationen genehmigen. — Besprechung der durch den landw. Centralverein gestellten Anfrage des Herrn Oberpräsidenten: „Findet eine ungewöhnliche Abnutzung und Verschlechterung der öffentlichen Chausseen und Wege im Vereinsbezirke durch den Transportverkehr des Fabrik- oder größeren Gewerbebetriebes statt?" — (Nachmittags 1 Uhr.) Besichtigung der zur Herrschaft Koppitz gehörigen Wirthschaftshöfe, deren Viehstämme und Felder.

Literatur.

Handbuch des Obstbaues auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von H. Lindemuth. Mit 138 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin 1883. Verlag von Paul Parey.

Lindemuth's praktische Anleitung zum Obstbau zeichnet sich von den meisten Büchern über den gleichen Gegenstand durch angenehme Darstellungsweise, gute Anordnung des Stoffs und eine gewisse Vollständigkeit in Bezug auf einige Punkte, die sehr häufig vernachlässigt werden, wie Krankheiten der Obstbäume, Verwerthung des Obstes u. A. vortheilhaft aus. Der Leser empfängt unwillkürlich den Eindruck, daß der Verfasser seinen Gegenstand beherrscht. — In Bezug auf den Inhalt ist zu bemerken, daß eine längere Einleitung nicht gegeben ist, sondern die erforderlichen theoretischen Erörterungen an geeigneter Stelle eingefügt sind. Der Verfasser hat übrigens, beiläufig bemerkt, vollständig recht, wenn er sagt, daß man Botanik, Chemie, Physik nicht aus einem Handbuch des Obstbaues lerne und daß eine lange Einleitung häufig für den Verfasser nur den Zweck habe, sich einen gelehrten Anstrich zu geben. In 8 Abschnitten finden: 1. die in Deutschland ausdauernden Obstgehölze und deren Sorten; 2. die Fortpflanzung und Vermehrung durch Samen, Senker, Stecklinge, Steckholz und durch Veredeln; 3. die Baumschule; 4. das Pflanzen der Bäume und die Baumpflanzungen; 5. der Baumschnitt; 6. Ernte, Aufbewahrung und Benutzung des Obstes; 7. Unterhaltung der Obstbaumpflanzungen; 8. Krankheiten und Schäden unserer Obstgehölze in vollständig genügender Weise Besprechung. Die dem Text beigefügten Illustrationen sind sehr gut ausgeführt; kurz wir glauben, Lindemuth's Handbuch des Obstbaues bestens empfehlen zu können.

Uebers Meer. Taschenbibliothek für deutsche Auswanderer. Bd. V. Argentinien von C. Beck-Bernard, Bd. VI. Kanada von Rob. S. Arndt, Bd. IX. Oregon von Heinrich Semler. Leipzig 1883. Weltpost-Verlag.

Die Taschenbibliothek für Auswanderer hat nicht etwa den Zweck, zur Auswanderung anzuregen, sondern vielmehr den, die Auswanderer vor Uebervortheilungen zu bewahren und denselben mit Rath in allen Angelegenheiten beizustehen. Das Urtheil ist also jedenfalls ein objectives. Semler sagt z. B.: „Wie von allen Staaten der großen Republik, so sind auch von Oregon Schilderungen erschienen, die mit Rosafarben das Auge zu entzücken suchen, und ich habe, angesichts dieser Thatsache, den Herausgebern gegenüber die Prophezeiung gewagt, daß eine unparteiische Darstellung herber Kritik ausgesetzt sein würde. Nur ihre rückhaltlose Zustimmung zu meinen Grundsätzen, gekräftigt durch den Hinweis auf ihr Programm, in dem sich eine Stelle findet, welche lautet: „der Speculant, welcher unsere Feder sich nutze zu machen gedenkt, um in gewinnsüchtiger Absicht auf Auswanderungslustige zu wirken, wird seine Rechnung nicht finden", hat meine Bedenken zerstreut."— Das Unternehmen des Weltpost-Vereins sei daher bestens empfohlen.

Zur Recension eingegangen:

Technologisches Lexicon von G. Brelow, Dr. O. Dammer und Professor E. Hoyer. Lieferung 7—17. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut.
Handbuch der Landwirthschaft von Heinrich Zeeb und Wilhelm Martin. Stuttgart, Eugen Ulmer. 1883. Lieferung 2—5.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Pferdebesitzer!

Wir sind wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß die von uns in den Handel gebrachte anerkannt beste **Hufschmiere,** sowie **Leder-** und **Geschirrschmiere** mit theilweiser Benutzung des Original-Etiquettes nachgeahmt wird. Alle Aufträge erbitten wir uns daher direct, nur dadurch kann Schutz geboten werden, werthlose Producte sich zuschieben zu lassen. Wir liefern Hufschmiere sowohl, als auch Leder- und Geschirrschmiere, natur oder schwarz, in Blechdosen von 2 Pfund 2 Mark, 4 Pfund 4 Mark. In Gebinden zu 12½ Kilo, 25 Kilo und 50 Kilo zu 64 Mark pro Centner. Von den meisten Pferdebahnen, vielen Geschirrbesitzern und bedeutenden Thierärzten empfohlen. (6

Wagenfett und Maschinenöl, gesetzlich geschützte Marke, auf fünf Ausstellungen prämiirt.

Kühsel & Reichl,
Leipzig.

Göpel-Dreschmaschinen in allen Größen,
Fahrbare Schlagleisten- und Stiften-Dreschmaschinen
mit Elevator und Putzvorrichtung (3
in Verbindung mit **2½ und 4 pferdigen Lanz'schen Locomobilen**
offerirt Act.-Ges. „H. F. Eckert",
Filiale Breslau, Victoriastr. 6.

Tigerrechen, sauber gearbeitet, à 134 Mk.,
Heuwender, vorwärts und rückwärts arbeitend, à 290 Mk.,
offerirt Act.-Ges. „H. F. Eckert",
Filiale Breslau, Victoriastr. 6.

Molkerei- und Wirthschafts-Schule
Eckerberg bei Stettin.
(Privat-Schule.)

1. **Ausbildung von Frauen und Mädchen zu tüchtigen Meierinnen für große und kleine Molkereien.**
2. **Unterricht in der Küche, im Schneidern und in allen weiblichen Handarbeiten; Gemüsebau.**
3. **Unterricht in der Geflügelzucht, wozu 10 der nützlichsten Hühner-, Enten- und Gänse-Racen gehalten werden, 3 Brütapparate à 240 Eier sind stets im Betrieb.**

Der Lehrcursus ist auf 3—6 Monate festgesetzt mit monatlicher Zahlung von 30 Mark. (3
Hospitanten, auch Männer, finden auf beliebige Zeit Aufnahme.
Nähere Auskunft ertheilt **Die Direction**
Paehlig.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau** und **Merzdorf,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel. Proben** und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. — **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder** nach **Saarau, Breslau** (Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12) **oder** nach **Merzdorf** (a. d. Schles. Geb.-B.)

Die landwirthschaftliche Maschinenfabrik von F. Gawron in Gleiwitz

empfiehlt zur bevorstehenden Ernte ihre best construirten Dreschmaschinen in allen Größen und Constructionen, sowie Mähmaschinen, Wurfmaschinen, Getreide- und Heurechen, Siedemaschinen, Schrotmühlen 2c. Reparaturen werden sauber und billigst ausgeführt. (1

Futterschneidemaschinen,

stark gebaut, für Siede-, Grünfutter- und Streustroh, empfiehlt der Unterzeichnete zu **billigen Preisen.** Es ist die **einzige** Maschine, mit der obige **3 Sorten** geschnitten werden können. (3
Liegnitz, im Juni 1883. **E. Heidemann.**

Eisenrahmen-Dreschmaschinen.
Auszug von Zeugnissen über Maschinen, verkauft im **vorigen Jahre,** sowie Cataloge etc. etc. gratis und franco.
Für Reindrusch und **Leistungsfähigkeit jede Garantie.**

Lincoln, England
Robey & Comp.,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 20.
Die übrigen Zeugnisse von 1882, sowie Hunderte aus früheren Jahren, sind auf Wunsch jederzeit einzusehen.

Mässiger Credit. Besonders günstige Bedingungen für Cassa-Käufe.

Locomobilen jeder Grösse.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen,
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren (x
Breslau. Flurstraße 9. **J. N. Bilstein & Cie.,**
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Joh. Böhm, Breslau,
Oderstraße Nr. 40.
sucht leistungsfähige Lieferanten für Quarg (Weißkäse) in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen, gegen Kasse. (1

Sprungfähige Bullen
rein holländer Race stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Schmolz** b. Breslau. (3

400 Ctr. gelbe Lupinen,
in trockener, gesunder Waare, werden zu kaufen **gesucht.** Gef. Off. nebst Probe und genauester Preisangabe sind zu richten an das **Dom. Pommerswitz,** Post D.-Rasselwitz. (3

Hornspäne,
(ca. 14 pCt. Stickstoff)
vorzügliches Düngmittel für alles Getreide u. alle Wurzelfrüchte offerirt unter Garantie sehr preiswerth (4
J. R. Holfeld,
Georgswalde in Böhmen.

2 junge sprungfähige, aus gesunder Zucht stammende **Berkshire-Eber** zu kaufen gesucht. Offerten an Dominium **Groß-Hennersdorf** bei Herrnhut, Sachsen. (2

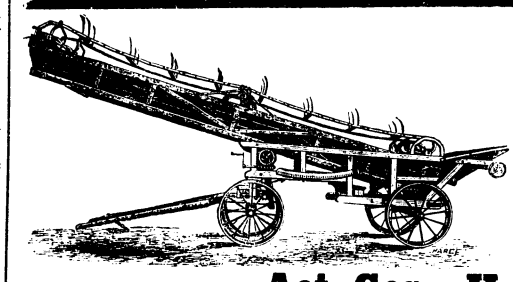
Säcke,
Dauerhafte
Raps- u. Ernte-Pläne,
Rapsplauenleinwand
in allen Qualitäten per Meter zu billigsten Preisen.
Steppdecken, Schlafdecken,
4, 4½, 5, 6, 7 Mk.
Schoberdecken,
roh und wasserdicht präp.,
M. Raschkow,
Plauen- und Sack-Fabrik,
Schmiedebrücke 10.

Proben von Rapsplauen und Säcken **umgehend franco!**
Bei Sackbestellung bitte anzugeben, ob langes oder breites Format.
Effectuirung erfolgt stets umgehend.
Preise entschieden am billigsten.

Die Drahtflechtschule
des Gleiwitzer Kreis-Vereins für Einführung der Hausindustrie in Oberschlesien
offerirt in guter Ausführung zu billigsten Preisen: Drahtgeflechte aller Art, für Gartenzäune, Wildparks, Hühnerhöfe, Volièren, zu Sand-, Kohlen- u. Erddurchwürfen, für landwirthschaftliche Maschinen, Siebe 2c. genau nach aufgegebenen Maßen bei allen Drahtstärken in Handstrickerei und Maschinengeflecht (ausgenommen Drahtgewebe) und hält in reicher Auswahl stets auf Lager: elegante Blumentische, Blumenkörbchen und Aufsätze, Volièren, Papierkörbe, Seidel- u. Flaschenkörbe, Ratten- und Mäusefallen 2c. (x
Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.
Anfragen und Aufträge unter Adresse:
A. Dowerg, Gleiwitz, erbeten.
Der Vorstand des Kreis-Vereins.
Graf **von Strachwitz.**

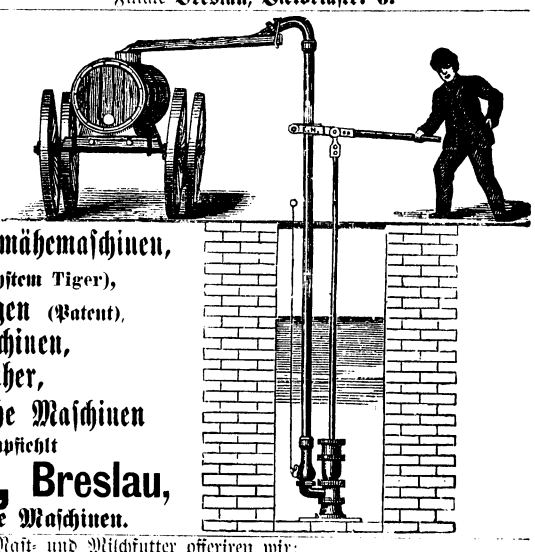
Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen: (x
Katechismus der Landwirthschaft
von
Ladislaus Reymann,
Rittmeister a. D. und Königl. Domainenpächter.
Mit den Abbildungen eines guten Arbeitspferdes und einer Milchkuh.
Gebunden Preis 80 Pf., bei Abnahme von 10 Exemplaren 70 Pf.
Der Verfasser, ein um die Entwickelung der landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Grundbesitzer hochverdienter schlesischer Landwirth, legt die reichen Erfahrungen einer 50jährigen landwirthschaftlichen Thätigkeit in dem vorliegenden Werkchen nieder. Dasselbe enthält in gedrängter Kürze die wichtigsten Grundsätze und Regeln der Landwirthschaft und nur dasjenige, was der Verfasser „mit gutem Gewissen" empfehlen zu können glaubt. Nach dem Urtheile des Directors der Landwirthschaftsschule zu Brieg, Fr. Schulz, dient dieser Leitfaden seinem Zwecke vorzüglich und wird auch jedem Landwirthschaftslehrer ein willkommenes Hilfsmittel sein. Das Büchlein eignet sich besonders zu Prämien-Vertheilungen in landwirthschaftlichen Schulen und Rustical-Vereinen

Carl Mannich,
Steindachpappen- u. Holzcement-Fabriken,
Dachschieferhandlung und Bauklempnerei,
Breslau, Comptoir Neue Taschenstr. 11, Fabrik Neukircherweg, **Rauscha,** Kreis Görlitz, a. d. Märk. B.,
übernimmt die **complete** Herstellung von (x
Papp-Holzcement und Schiefer-Dächern
sowie sämmtlicher hierzu erforderlichen **Zinkarbeiten** unter langjähriger Garantie, zu möglichst billigen Preisen; ebenso werden **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt und
Asphalt-Arbeiten jeder Art
von nur natürlichem Asphalt gefertigt.



Wir offeriren unter Garantie die bewährten **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen** und **Elevatoren** von **William Foster & Co.** in Lincoln, 2½, 3 und 4pferdige **Lanz'sche Locomobilen** mit fahrbaren Schlagleisten u. **Stiften-Dreschmaschinen.**
Erbitten rechtzeitige Bestellungen (2
Act.-Ges. „H. F. Eckert",
Filiale **Breslau, Victoriastr. 6.**

Neu verbesserte transportable **Jauche- und Wasserpumpe** mit **verstellbarem Schwengel, schmiedeeisernem Rohr, Jauchevertheiler,**



Getreide- und Grasmähemaschinen,
Pferderechen (System Tiger),
Schälpflüge, Eggen (Patent),
Buttermaschinen,
Rasenmäher,
landwirthschaftliche Maschinen
jeder Art empfiehlt
N. Landau, Breslau,
Landwirthschaftliche Maschinen.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir:
neues frisches
Palmkernmehl (Kraftfutter)
mit circa 18 pCt. Proteinstoffen, ca. 35 pCt. Kohlehydraten und ca. 5 pCt. Fett mit
4,50 Mark
pro Centner ab **Berlin,** excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden, bei Entnahme von mindestens 100 Centnern. (Die Eisenbahntarife für 200 Centner sind am günstigsten).
Da Palmmehl stets trocken und darin über 90 pCt. verdauliche Stoffe enthalten sind, so ist es das billigste **Kraftfutter.** (x
Ueber Eisenbahnfrachten von **Berlin** nach allen Stationen geben gerne Auskunft, sowie wir auch auf Wunsch ausführlicher über dies anerkannt gute, gesunde und nahrhafte Futtermittel berichten.
Palmkern- und Cocus-Oel-Fabrik,
Rengert & Co., **Berlin C., Linienstrasse Nr 81.**

Diesjährige junge **Truthühner kauft** und erbittet Offerte (1
Glauchau. **Eugen Hedrich.**

Drahtseile
für Dampfpflüge und Transmissionen, Blitzableiter, Stahl-Stachel-Zaundraht liefert in bester Qualität die Drahtseilfabrik (2
Carl Kollmann in Kattowitz OS.

Ein theoretisch gebildeter, energischer
praktischer Wirthschaftsinspector,
ev., unverh., Ende 20er, des Polnischen ziemlich mächtig, (3
absolut zuverlässig,
gegenwärtig in ungekündigter Stellung auf einem intensiv bew. 2300 Morgen großen Gute mit Zuckerrübenbau, unter Oberleitung des Principals, **sucht,** da derselbe aus zwingenden rechtlichen Gründen zu Johanni cr. kündigt, angemessene Stellung zum 1. October cr. ev. auch später. Geneigte Offert. erbitte unter **T. 12** Exped. d. „Landwirth".

Ein Landwirth,
aus geb. Fam., ev., 25 J. a., seit 7 Jahren praktisch thätig und tüchtig im Fach, sucht Stellung unter unmittelbarer Leitung des Principals. Gef. Anfragen erb. an d. früh. Rittergutsb. **Thamm** in **Dresden,** Leubnitzerstraße 17. (2

Ein Wirthschafts-Assistent
mit bescheidenen Ansprüchen u. fleißig, **sucht Stellung.** Nähere Auskunft ertheilt (2
Friedersdorf bei Twardawa.
Deloch, Rittergutspächter.

Für eine wohlerz. Beamtentochter (18 J.) vom Lande, welche in häusl. Arb. u. Schneid. gut zu verwend. ist, wird auf e. Gute Stell. als Stütze f. d. Hausfrau gesucht. Off. unt. **L. L. 18** d. d. Exp. dieser Zeitung. (1

Dom. Schmellwitz bei Canth sucht zum 2. Juli einen gut empfohlenen, mit schriftlichen Arbeiten sowie Rübenbau vertrauten (1
Wirthschafts-Assistenten.

E. j. Mann wünscht auf e. größ. Gute Schlesiens d. Landwirthsch. z. erlernen. Gef. Off. unter **d. J.** an **Haasenstein & Vogler, Riga** erb. (1

Ein Wirthschaftseleve
findet auf e. gr. Gut per 1. Juli Unterkommen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg. unt. **W. 12.**

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.